

Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkprojekte im Schuleingangsbereich

Ergebnisse der Abschlussbefragung an Kindergärten und
Volksschulen sowie (Forschungs-)Arbeiten zu den Netzwerken
im Überblick

Maria Grillitsch & Elisabeth Stanzel-Tischler



Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkprojekte im Schuleingangsbereich

Ergebnisse der Abschlussbefragung an Kindergärten und
Volksschulen sowie (Forschungs-)Arbeiten zu den Netzwerken
im Überblick

Maria Grillitsch & Elisabeth Stanzel-Tischler



Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung
des österreichischen Schulwesens
Alpenstraße 121 / 5020 Salzburg

www.bifie.at

**Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkprojekte im Schuleingangsbereich.
Ergebnisse der Abschlussbefragung an Kindergärten und Volksschulen sowie (Forschungs-)Arbeiten zu
den Netzwerken im Überblick.**

Maria Grillitsch & Elisabeth Stanzel-Tischler: Graz, 2017.

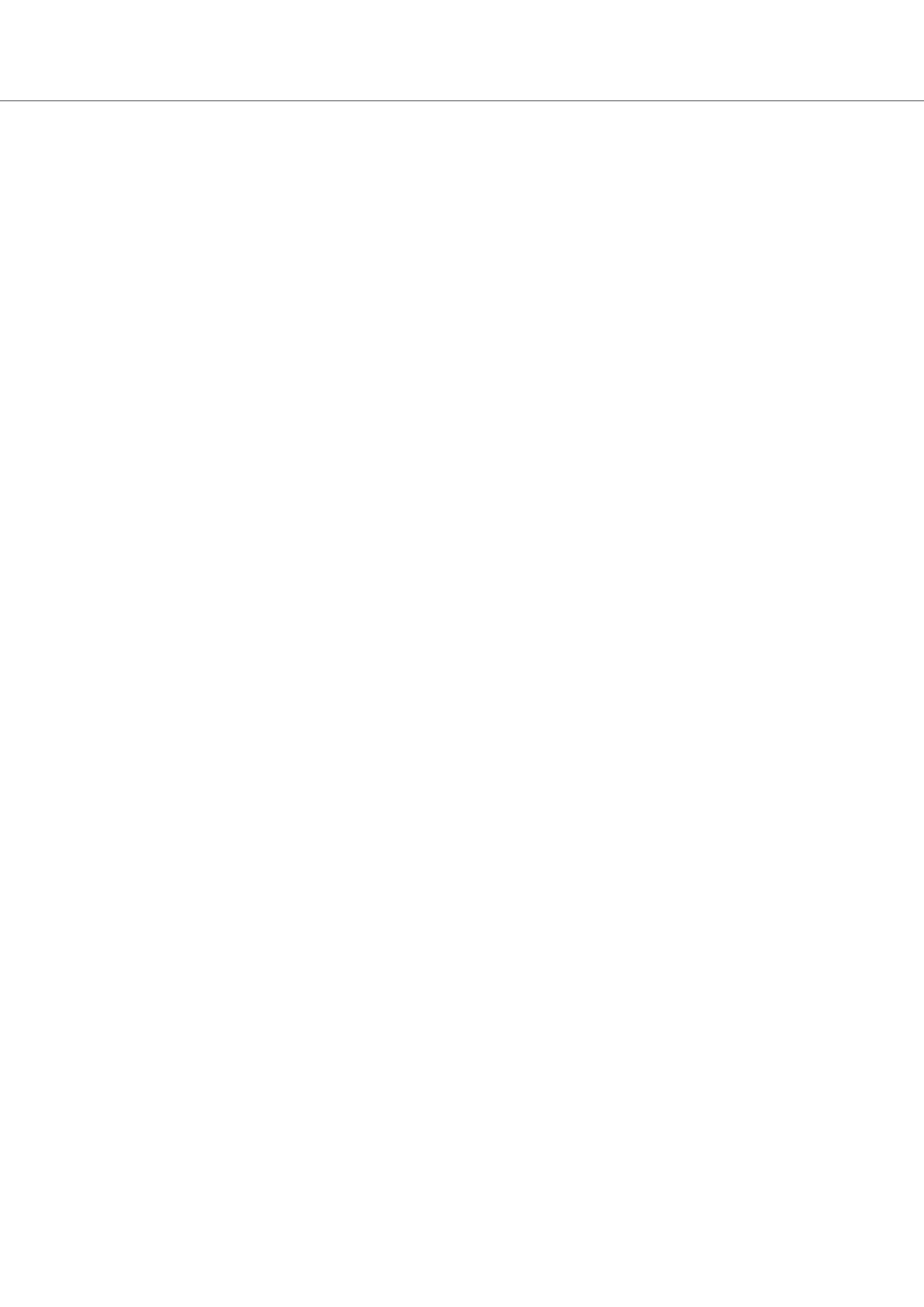
Layout und Satz: Hannes Kaschnig-Löbel
Lektorat: Martin Schreiner

Inhalt

5	A	Abschlussbefragung an Kindergärten und Volksschulen
5	1	Vorgangsweise bei der Durchführung der Befragung und Rücklauf
6	2	Schwerpunkte und Umsetzung verschiedener Maßnahmenbereiche an den Volksschulen
8	3	Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule und den umgesetzten Projektmaßnahmen
9	4	Projekterfahrungen und wahrgenommene Veränderungen
9	4.1	(Lern-)Erfahrungen im Rahmen des Projekts
10	4.2	Veränderungen auf Ebene der Kindergärten und Schulen
13	4.3	Veränderungen für Kinder und Eltern
15	5	Projektorganisation und Projektbegleitung
18	6	Projektbilanz und Ausblick
18	6.1	Erfüllung von Erwartungen an das Projekt
18	6.2	Bilanzierende Einschätzungen zu Projekterfahrungen
19	6.3	Wichtigste Projektmaßnahmen
20	6.4	Notwendige Veränderungen bzw. Optimierungen
22	6.5	Vorhaben der Kindergärten und Schulen im Anschluss an das Projekt
24	7	Zusammenfassung und Resümee
28	8	Literatur

29	B	(Forschungs-)Arbeiten zu den Netzwerken im Überblick
30	1	Buchbeiträge und Zeitschriftenartikel
32	2	Qualifizierungsarbeiten
36	3	Projektdokumentationen – Leitfäden – Beobachtungsinstrumente
38	4	Beschreibungen von Forschungsprojekten mit inhaltlichen Bezügen zu den Netzwerkthemen

40	C	Anhang
----	----------	---------------



A Abschlussbefragung an Kindergärten und Volksschulen

Hinweise zur Ergebnisdarstellung im vorliegenden Bericht:

Die Grafiken zu den Ergebnissen der Abschlussbefragung an Kindergärten und Volksschulen sind so aufbereitet, dass aus den Balkenbeschriftungen sowohl Absolut- als auch Prozentwerte abgelesen werden können. Zeigen sich in den Ergebnissen statistisch signifikante Unterschiede zwischen Leitungspersonen des Kindergartens und der Volksschule, so sind diese in der jeweiligen Abbildung mit * (entspricht $p \leq 0,05$) bzw. ** (entspricht $p \leq 0,01$) gekennzeichnet. Die statistischen Kennwerte finden sich im Anhang auf Seite 40.

1 Vorgangsweise bei der Durchführung der Befragung und Rücklauf

Die Abschlussbefragung in den Netzwerken wurde als Online-Befragung im Zeitraum von 1. bis 24. Juni 2016 durchgeführt. Adressatengruppe der Befragung waren die Leitungspersonen der projektbeteiligten Kindergärten und Schulen in den Netzwerken Sprachförderung und in den Netzwerken Kindergarten – Volksschule. Ziel der Befragung war es, eine Bilanz zu den gesammelten Erfahrungen im Rahmen der Umsetzung der Netzwerkprojekte einzuholen, wobei vor allem wahrgenommene Veränderungen durch die Intensivierung der Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule im Fokus des Interesses standen.

	Kontaktaufnahme	Rücklauf absolut	Rücklauf in Prozent
Kindergärten	106	60	57 %
Volksschulen	74	54	74 %
Summe	180	114	63 %

Tabelle 1: Rücklauf an Kindergärten und Volksschulen

Aus Tabelle 1 gehen die Rücklaufquoten der Befragung hervor. Insgesamt 57 % der Kindergartenleiter/innen und 74 % der Volksschulleiter/innen nahmen an der Abschlussbefragung teil.

	Netzwerke Sprachförderung	Netzwerke KIGA – VS	In beide Netzwerke involviert	Summe
Kindergärten	37	18	5	60
Volksschulen	26	26	2	54

Tabelle 2: Verteilung der Befragten auf die Netzwerke

Von den 60 Kindergartenleiterinnen/-leitern, die sich an der Abschlussbefragung beteiligten, waren 37 in den Netzwerken Sprachförderung tätig, 18 in den Netzwerken Kindergarten – Volksschule und 5 waren in beide Netzwerke involviert. Bei den Schulleiterinnen/-leitern waren jeweils 26 in den Netzwerken Sprachförderung bzw. den Netzwerken Kindergarten – Volksschule aktiv und zwei Schulen waren an beiden Netzwerken beteiligt (Tabelle 2).

2 Schwerpunkte und Umsetzung verschiedener Maßnahmenbereiche an den Volksschulen

Im Rahmen der Abschlussbefragung an den Netzwerkschulen wurde erfasst, an wie vielen Standorten Ganztagsklassen, Mehrstufenklassen bzw. Integrations-/Inklusionsklassen geführt werden.

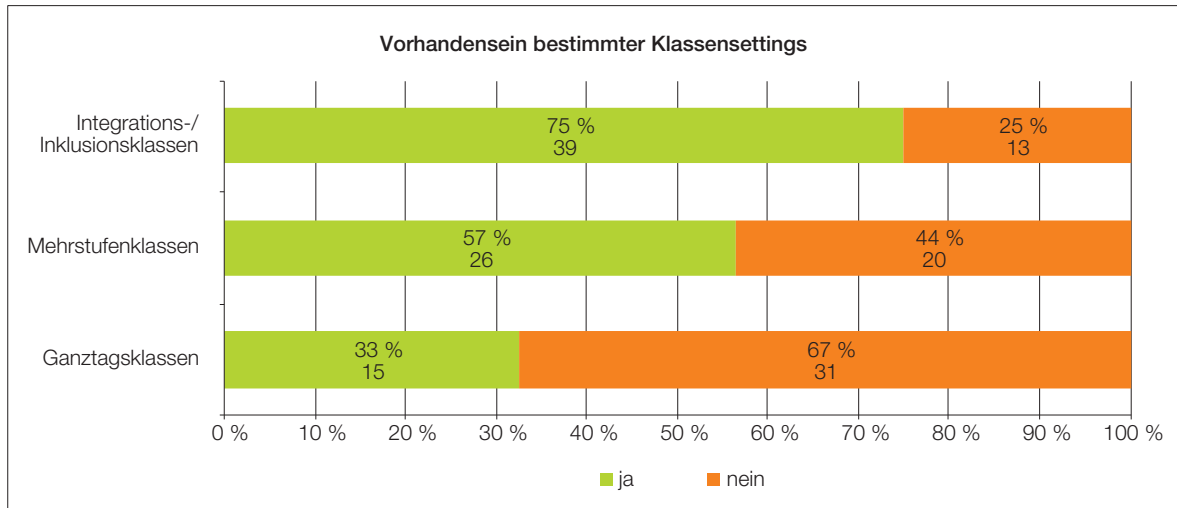


Abbildung 1: Anteil der Schulstandorte, an denen Integrations-/Inklusionsklassen, Mehrstufen- bzw. Ganztagsklassen geführt werden – Angaben der Schulleiter/innen

An drei Viertel der Netzwerkschulen werden Integrations- bzw. Inklusionsklassen geführt, an etwas mehr als der Hälfte der Standorte gibt es Mehrstufenklassen und ein Drittel der Schulen verfügt über Ganztagsklassen (Abbildung 1).

Entsprechend der vom Bildungsministerium vorgegebenen Schwerpunktbereiche für die Netzwerkprojekte (vgl. Erlass BMBF-36.300/0005-I/2015) wurde bei der Abschlussbefragung außerdem erhoben, ob in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 Maßnahmen in den einzelnen Schwerpunktbereichen umgesetzt wurden. Zusätzlich wurden die Schulleiter/innen gebeten einzuschätzen, wie gut sich die im jeweiligen Bereich umgesetzten Maßnahmen bewährt haben.

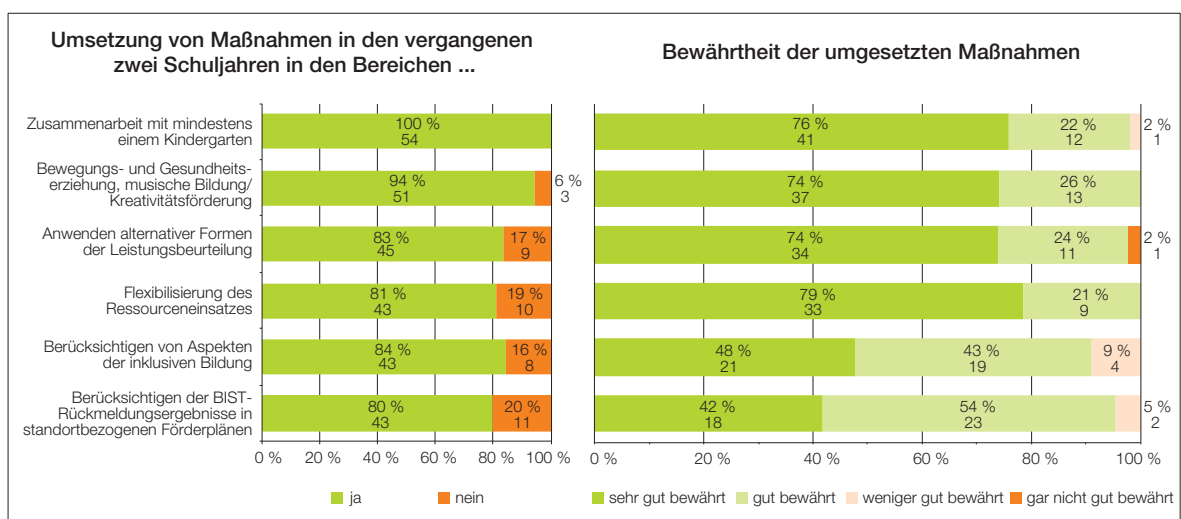


Abbildung 2: Umsetzung von Maßnahmen (Schuljahre 2014/15 und 2015/16) in den jeweiligen Schwerpunktbereichen und Bewährtheit der umgesetzten Maßnahmen – Angaben der Schulleiter/innen

Alle Schulleiter/innen, die sich an der Befragung beteiligten, geben an, dass ihre Volksschule in den vergangenen zwei Schuljahren mit mindestens einem Kindergarten zusammengearbeitet hat. An fast allen Schulen gab es zudem Initiativen im Bereich der Bewegungs- und Gesundheitserziehung bzw. der musischen Bildung/Kreativitätsförderung. An jeweils mehr als 80 % der Standorte kamen zudem Formen der alternativen Leistungsbeurteilung zum Einsatz, wurden Aspekte der inklusiven Bildung berücksichtigt bzw. Maßnahmen im Bereich der Flexibilisierung des Ressourceneinsatzes umgesetzt. Weiters fanden an 80 % der Schulstandorte die Ergebnisse der Bildungsstandard-Rückmeldungsergebnisse in standortbezogenen Förderplänen Berücksichtigung. Die Maßnahmen, die in den verschiedenen Bereichen umgesetzt wurden, haben sich aus Sicht der Leitungspersonen bis auf einige wenige Ausnahmen sehr gut bzw. gut bewährt. Weiterer Entwicklungsbedarf zeigt sich am ehesten hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der inklusiven Bildung bzw. der Berücksichtigung der Bildungsstandard-Rückmeldungsergebnisse in den standortbezogenen Förderplänen (Abbildung 2).

Ein Ziel der Netzwerkprojekte bestand darin, standortspezifische Maßnahmen und Modelle zu verschiedenen Themenbereichen zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der Abschlussbefragung auch der Frage nachgegangen, inwiefern im Rahmen des Projekts tatsächlich solche Modelle entwickelt wurden.

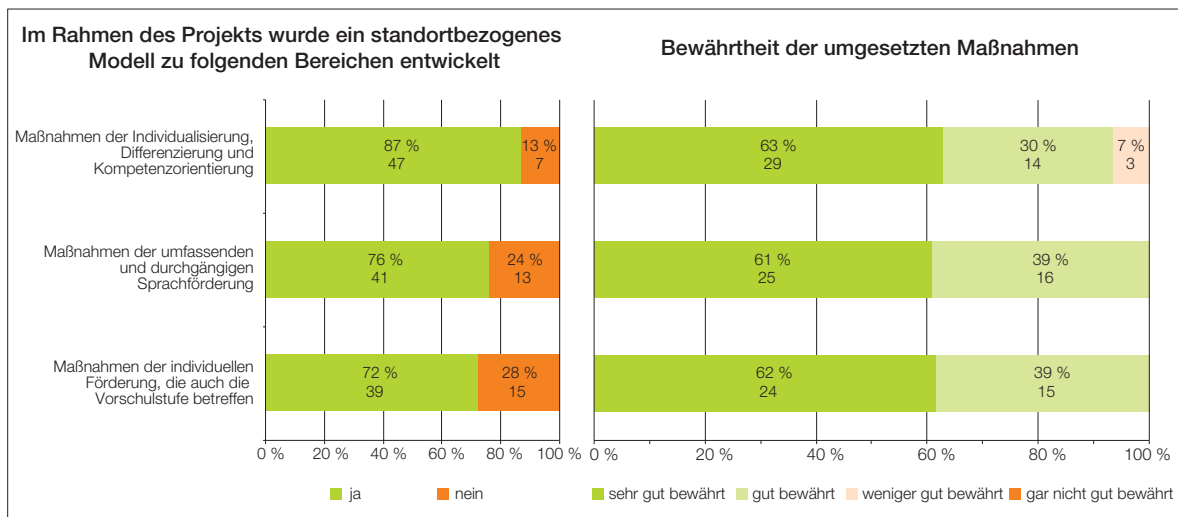


Abbildung 3: Angaben der Schulleiter/innen zur Frage, ob im Rahmen des Projekts standortbezogene Modelle zu den entsprechenden Themenbereichen entwickelt wurden und Einschätzungen zur Bewährtheit der Maßnahmen

Aus Abbildung 3 geht hervor, dass an der überwiegenden Mehrheit der Schulen im Rahmen des Projekts standortbezogene Modelle zu den vorgegebenen Themenbereichen entwickelt wurden. Vergleichsweise am häufigsten entwickelten die Schulen standortspezifische Modelle zur Umsetzung von Maßnahmen der Individualisierung, Differenzierung und Kompetenzorientierung. Die Maßnahmen, die im Kontext der verschiedenen Modelle umgesetzt wurden, haben sich aus Sicht der Schulleiter/innen überwiegend sehr gut bewährt. Von drei Befragten wurde ergänzend angemerkt, dass die Projektmaßnahmen auch ohne die Netzwerkprojekte umgesetzt worden wären bzw. dass das Projekt Gelegenheit geboten habe, Maßnahmen am Standort zu intensivieren bzw. weiterzuentwickeln.

3 Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule und den umgesetzten Projektmaßnahmen

Ein Bereich des Fragebogens fokussierte auf die Zufriedenheit der Projektbeteiligten mit der Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule sowie mit den im Projektverlauf umgesetzten Maßnahmen.

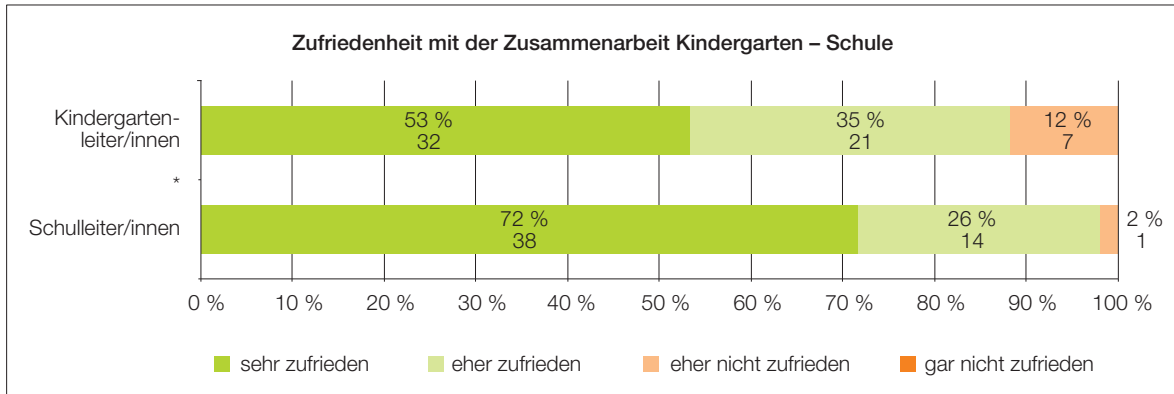


Abbildung 4: Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule zeigen sich sowohl die Kindergarten- als auch die Schulleiter/innen durchwegs zufrieden. 53 % der Kindergartenleiter/innen und 72 % der Schulleiter/innen sind in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der bzw. den projektbeteiligten Partnerinstitutionen sehr zufrieden. 35 % der Befragten im Kindergarten und 26 % der Befragten in der Schule sind eher zufrieden und lediglich ein geringer Anteil (2 % der Schulleiter/innen und 12 % der Kindergartenleiter/innen) äußert, eher nicht zufrieden zu sein (Abbildung 4).

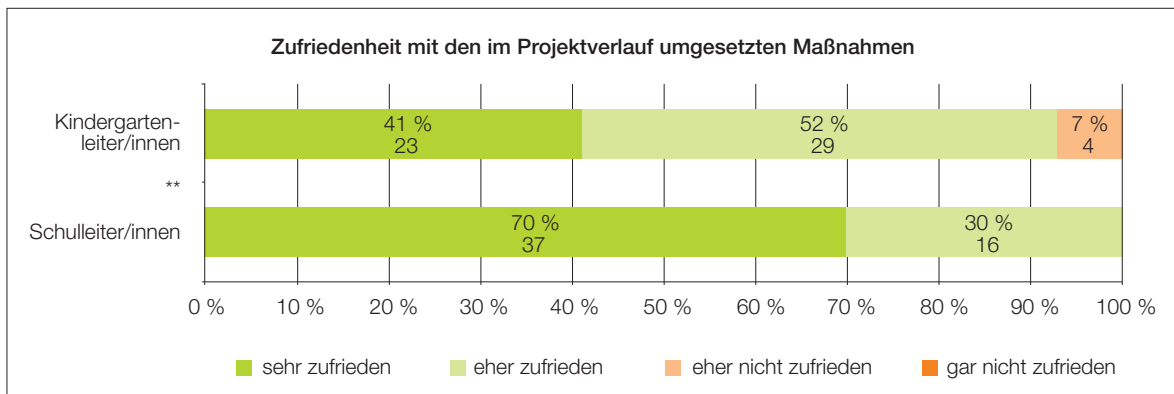


Abbildung 5: Zufriedenheit mit den im Projektverlauf umgesetzten Maßnahmen – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

In Bezug auf die Maßnahmen, die im Projektverlauf umgesetzt wurden, sind 41 % der Kindergartenleiter/innen sehr zufrieden, etwas mehr als die Hälfte eher zufrieden und 7 % eher nicht zufrieden. Bei den Schulleiterinnen/-leitern äußern 70 % der Befragten, mit den umgesetzten Projektmaßnahmen sehr zufrieden zu sein. Der verbleibende Rest (30 %) zeigt sich eher zufrieden (Abbildung 5). Sowohl hinsichtlich der Zusammenarbeit als auch hinsichtlich der umgesetzten Maßnahmen spiegelt sich eine höhere Zufriedenheit seitens der Schule wider.

4 Projekterfahrungen und wahrgenommene Veränderungen

4.1 (Lern-)Erfahrungen im Rahmen des Projekts

In einer frei zu beantwortenden Frage wurden die Leitungspersonen der Kindergärten und Schulen gebeten, anzugeben, was für sie die wichtigsten (Lern-)Erfahrungen waren, die sie im Rahmen des Projekts sammeln konnten. Konkret wurden sie gebeten, ihre drei wesentlichsten Erfahrungen im Projekt in eine Rangreihe zu bringen. Der überwiegende Teil der Befragten nutzte die Möglichkeit, jedem Rangplatz eine Antwort zuzuordnen. In der Gruppe der Kindergartenleiter/innen liegt von 48 Personen (80 % der Befragungsteilnehmer/innen), in der Gruppe der Schulleiter/innen von 52 Personen (96 % der Befragungsteilnehmer/innen) zumindest eine Stellungnahme vor. Die Schulleiter/innen zeigten sich etwas antwortfreudiger bzw. etwas vielfältiger im Antwortverhalten als die Kindergartenleiter/innen. Die Auswertungen ergeben, dass die ermittelten Antwortkategorien im Wesentlichen auf allen drei Rangplätzen angesprochen werden, einzelne Kategorien aber – wie zu erwarten – auf den verschiedenen Rängen unterschiedlich oft thematisiert werden. So werden Aussagen, die sich auf positive Erfahrungen mit der Kooperation beziehen, häufiger auf den Rängen 1 und 2 genannt, während Aussagen, die Herausforderungen bzw. Entwicklungsfelder thematisieren, eher im Rang 3 angeführt werden. Da allen getätigten Aussagen inhaltliche Relevanz zukommt und einzelne Befragte bei allen drei Antwortoptionen dieselbe Antwortkategorie thematisiert haben, wurde im Weiteren eine Auswertung ohne Berücksichtigung der Rangpositionen durchgeführt. Tabelle 3 bietet eine Übersicht über die Hauptkategorien bzw. die Häufigkeit, mit der diese von den beiden Befragtengruppen angesprochen werden. Mehrere Antworten einer Person zu einer Hauptkategorie werden nur einmal gezählt.

Hauptkategorien	Kindergartenleiter/innen n = 48		Schulleiter/innen n = 52	
Positive Erfahrungen in Verbindung mit der Kooperation Kindergarten – Schule	40	83 %	42	81 %
Vorteile für die Kinder	14	29 %	18	35 %
Positives in Verbindung mit der Transition	9	19 %	18	35 %
Wissenserwerb/pädagogisches Handeln	4	8 %	7	13 %
Herausforderungen/Entwicklungsfelder	9	19 %	11	21 %
Weitere Erfahrungen	2	4 %	1	2 %
Kodierte Sinneinheiten absolut/durchschnittlich	115 / 2,4		139 / 2,7	

Tabelle 3: Anzahl der Befragten mit einer Stellungnahme zu den Hauptkategorien; Absolut- und Prozentwerte

Die überwiegende Mehrheit der Kindergarten- und Schulleiter/innen berichtet von *positiven Erfahrungen mit der Kooperation* der beiden Einrichtungen. In diesem Kontext werden vielfach die Vernetzung, das gegenseitige Kennenlernen, der (fachliche) Austausch, die neu gewonnenen Einblicke in die jeweils andere Institution, gemeinsame Projekte und die gegenseitige Wertschätzung sowie positive Haltungsänderungen hervorgehoben. Vereinzelt wird auf gemeinsame Fortbildungen hingewiesen, ebenso auf das längerfristige Bestehen von Kooperation, wobei diese durch die Netzwerke teilweise vertieft wurde bzw. die Projektarbeit eine Bestätigung des bereits früher eingeschlagenen Wegs geliefert hat. *Vorteile für die Kinder* werden – insbesondere von den Schulleiterinnen/-leitern – im Abbau von schulbezogenen Ängsten und in einer gesteigerten Schulfreude wahrgenommen. Weitere mit den Projekten in Zusammenhang stehende Profite bzw. Kompetenzerweiterungen bei den Kindern (z. B. bessere Schulvorbereitung, besseres Sprachverständnis, Freude am Umgang mit Sprache, phonologisches Vorwissen, soziale Kontakte zu Schulkindern, Stärkung des Selbstbewusstseins) werden in beiden Befragtengruppen gleichermaßen betont. Der Kategorie *Positives in Verbindung mit der Transition* sind Aussagen zugeordnet, die auf verschiedene Neuerungen bei der Schülereinschreibung (z. B. begleitete/gemeinsame Einschreibung, neues Konzept der Schulreifebestimmung, Portfolios) bzw. auf Übergangs-/Übergabegespräche Bezug nehmen,

von anschlussfähigen Bildungsdokumentationen und der Weitergabe von BESK-Daten¹ berichten, die Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen mit dem Elternhaus bzw. den Abbau von Ängsten und Sorgen der Eltern am Übergang hervorheben. Auch dass die Lehrpersonen die Kinder früher kennenlernen bzw. in der Schule sofort mit der Arbeit gestartet werden könne, wird positiv wahrgenommen. In den Stellungnahmen zur Kategorie *Wissenserwerb/pädagogisches Handeln* weisen die beiden Befragtengruppen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen auf. Die Kindergartenleiter/innen verweisen etwa gleichermaßen auf die beiden Komponenten Wissenserwerb (intensive Auseinandersetzung mit der Transition Kindergarten – Schule, verstärktes Literaturstudium, Zuwachs des Fachwissens) und pädagogisches Handeln (Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen, Freuden, Ängsten der Kinder, Anwesenheit einer Lehrperson im Kindergarten evoziert „Schule“). Die Schulleiter/innen betonen vor allem Neuerungen im pädagogischen Handeln (z. B. Stärkenorientierung, sinnorientiertes Lernen, kompetenzorientiertes Planen und Fördern, mehr Differenzierung/Individualisierung, bessere Teamarbeit, Schuleingangsunterricht neu denken). Bezüglich des Wissenserwerbs wird festgestellt, dass individuelle Fortbildung als effizient erachtet wird. Jeweils rund 20 % der Befragten beschreiben bei der Frage nach ihren Erfahrungen *Herausforderungen bzw. Entwicklungsfelder*. Auch in diesem Bereich sind die Aussagen inhaltlich unterschiedlich gelagert. Schulleiter/innen kritisieren häufiger als Kindergartenleiter/innen die institutionenbezogenen Unterschiede bezüglich der Gesetzeslage bzw. der Rahmenbedingungen sowie den Ressourcenmangel. Letztere betonen dagegen häufiger, dass das Gelingen von Projekten bzw. das notwendige Engagement von Einzelpersonen abhängt. In beiden Befragtengruppen wird festgestellt, dass die Annäherung der beiden Institutionen noch viel Zeit brauche bzw. die Zusammenarbeit noch problembehaftet bzw. verbesserungsbedürftig sei. In Einzelfällen wird der Schule vonseiten des Kindergartens Defizitorientierung attestiert und auch ein Hinterfragen von Unterrichtsmethoden eingefordert. Darüber hinaus kritisiert eine Leitungsperson aus dem Bereich Kindergarten eine zu starke Fokussierung auf die Phase der Transition vom Kindergarten in die Schule und regt die Einführung einer „Elternschule“ für die Eltern sehr junger Kinder an. Von einzelnen Schulleiterinnen/-leitern wird eine gemeinsame Ausbildung der im Elementar- und Primarbereich tätigen Pädagoginnen und Pädagogen gefordert bzw. festgestellt, dass der Zeitaufwand für das Projekt vor dem Hintergrund der damit erreichten Veränderungen zu groß gewesen sei. Dass Themenzentrierung ein wichtiger Aspekt der Schulentwicklung sei, Qualität vor Quantität gehe und das Gelingende in den Mittelpunkt gestellt bzw. das noch nicht Gelungene als wertvoll für den nächsten Schritt betrachten werden sollte, waren *weitere Erfahrungen*, die angeführt wurden.

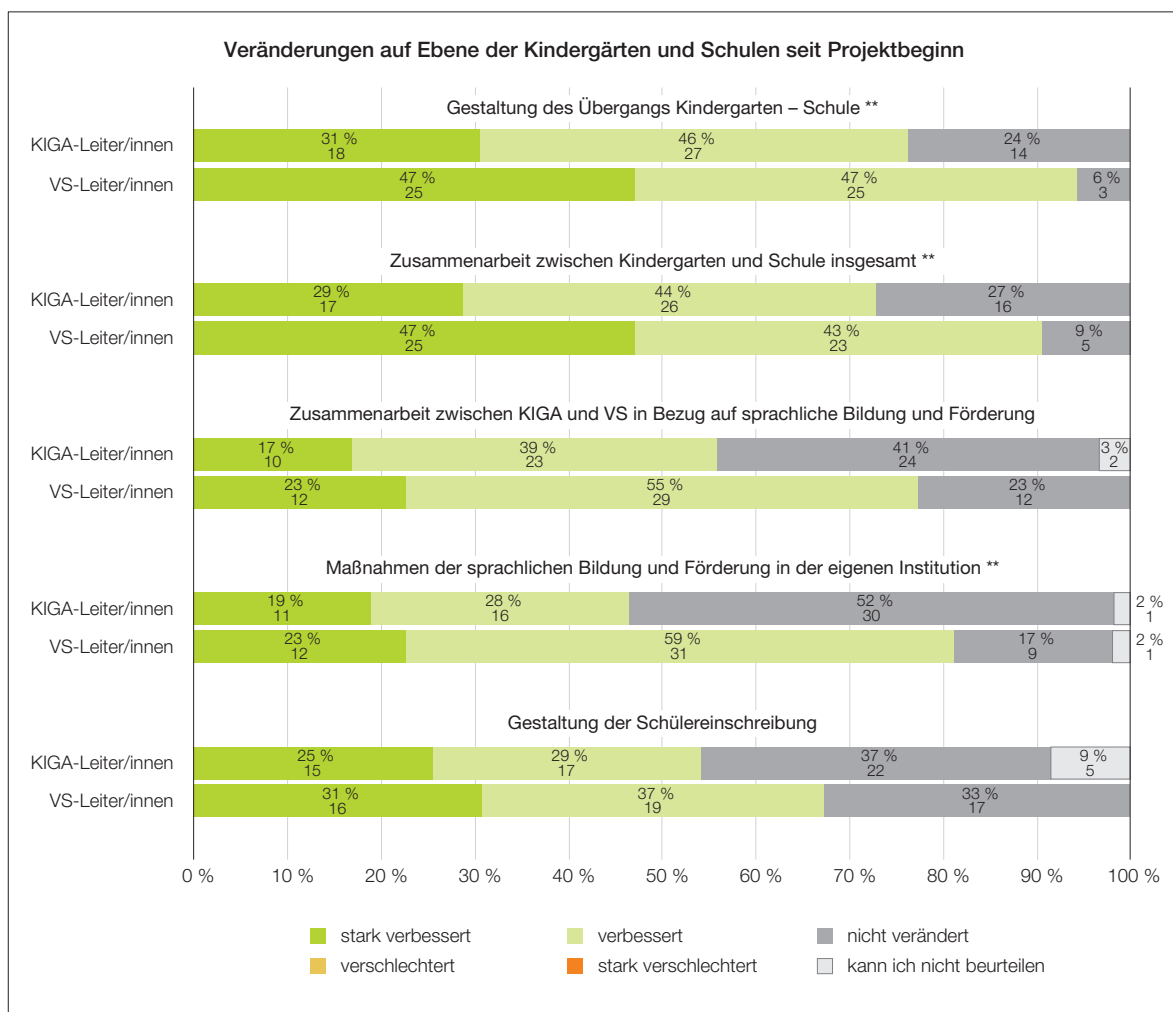
4.2 Veränderungen auf Ebene der Kindergärten und Schulen

Die Leitungspersonen wurden im Rahmen der Abschlussbefragungen gebeten einzuschätzen, inwiefern sie seit Projektbeginn Veränderungen in Bezug auf die Übergangsgestaltung, die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule, die Schülereinschreibung sowie die sprachliche Bildung und Förderung wahrnehmen.

Aus Abbildung 6 geht hervor, dass ein Großteil der Kindergartenleiter/innen und Schulleiter/innen positive Veränderungen wahrnimmt. Diese werden am stärksten in Bezug auf die Gestaltung des Übergangs zwischen Kindergarten und Schule sowie im Hinblick auf die Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen wahrgenommen. Rund 30 % der Kindergartenleiter/innen und beinahe 50 % der Schulleiter/innen äußern, dass sich die Übergangsgestaltung sowie die Zusammenarbeit stark verbessert hätten. Darüber hinaus geben jeweils etwa 45 % beider Befragtengruppen an, dass es in diesen beiden Bereichen zu Verbesserungen gekommen sei. Auch hinsichtlich der sprachlichen Bildung und Förderung sowie in Bezug auf die Schülereinschreibung werden von einem großen Teil der Kindergartenleiter/innen (zwischen 47 % bis 56 %) und dem überwiegenden Teil der Schulleiter/innen (zwischen 68 % und 82 %)

¹ Unter BESK-Daten werden Ergebnisse aus dem Beobachtungsbogen zur Sprachstandsfeststellung, Version 2 (vgl. <https://www.bifie.at/node/310>) bzw. aus dem Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ) Version 2 (vgl. <https://www.bifie.at/node/307>) verstanden. [Stand: 12. 1. 2017].

(starke) Verbesserungen wahrgenommen. Ähnlich wie bereits in den Befunden der Evaluation der Netzwerkprojekte aus dem Jahr 2015 (siehe Grillitsch & Stanzel-Tischler, 2016, S. 47 bzw. S. 59) lässt sich feststellen, dass die Leitungspersonen der Schulen verglichen mit jenen der Kindergärten häufiger positive Veränderungen wahrnehmen, während die Kindergartenleiter/innen häufiger äußern, keine Veränderungen wahrzunehmen. Letzteres zeigt sich besonders deutlich in Bezug auf den Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung. Rund 40 % der Kindergartenleiter/innen äußern, dass sich in der diesbezüglichen Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule nichts verändert habe und mehr als die Hälfte stellt fest, dass sich in Bezug auf Maßnahmen der sprachlichen Bildung und Förderung an ihrem Kindergarten seit Projektbeginn keine Veränderungen gegeben habe. Als statistisch signifikant erweisen sich die Unterschiede in den Einschätzungen von Kindergarten- und Schulleiterinnen und -leitern in Bezug auf die Items „Gestaltung des Übergangs Kindergarten – Schule“, „Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule insgesamt“ sowie „Maßnahmen der sprachlichen Bildung und Förderung in der eigenen Institution“.



*Abbildung 6: Veränderungen auf Ebene der Kindergärten und Schulen –
Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen*

Auch für die beteiligten Personen an den Kindergärten und Schulen haben sich durch die Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen vielfach positive Veränderungen ergeben.

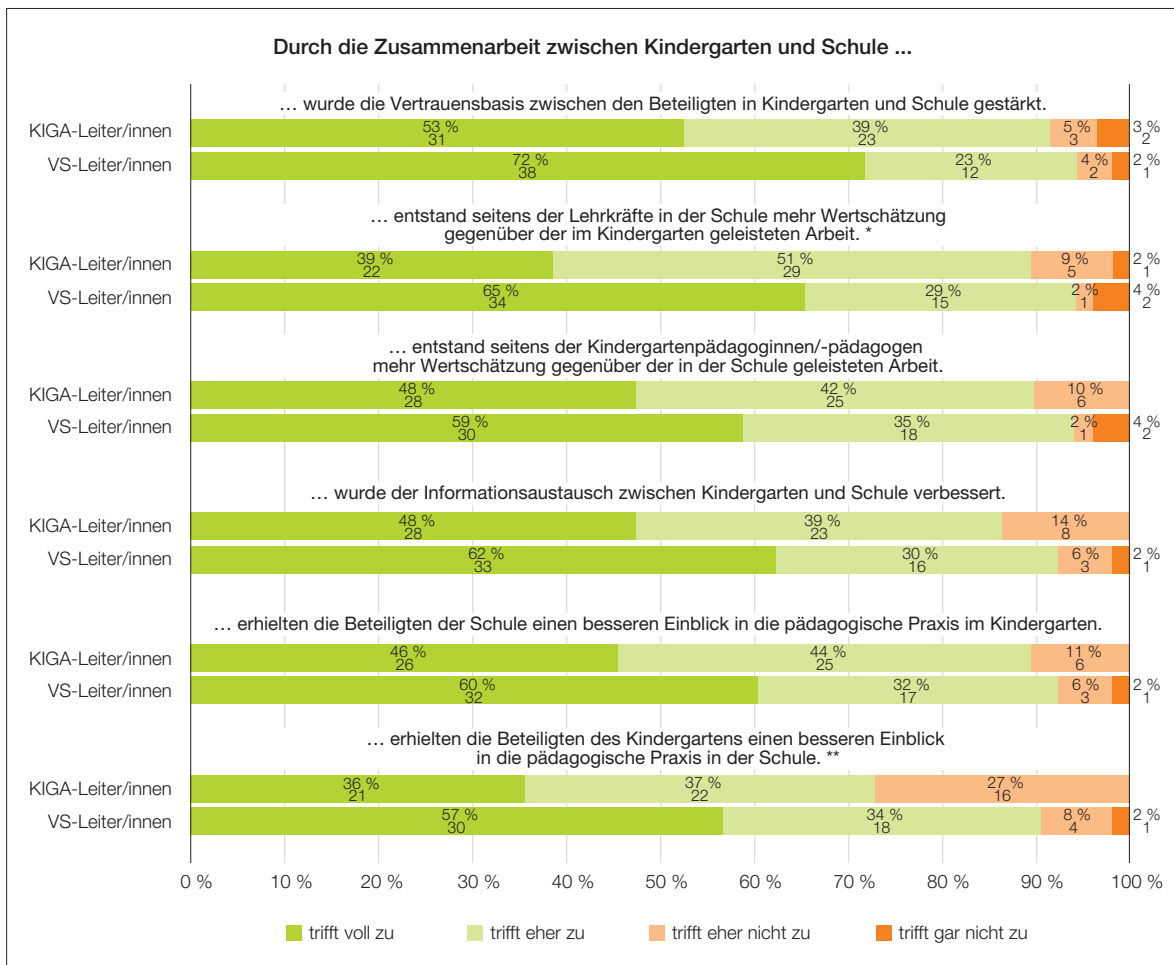


Abbildung 7: Positive Veränderungen für die Beteiligten an Kindergärten und Schulen – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Ein überwiegender Teil der Schulleiter/innen (zwischen 57 % und 72 %) stimmt den in Abbildung 7 dargestellten Items voll zu und bestätigt damit, dass durch die Zusammenarbeit die Vertrauensbasis zwischen den Beteiligten von Kindergarten und Schule gestärkt wurde, mehr Wertschätzung gegenüber der in der Partnerinstitution geleisteten Arbeit entstand, der Informationsaustausch verbessert wurde und die Beteiligten einen besseren Einblick in die pädagogische Praxis der jeweils anderen Institution erhielten. Bei den Kindergartenleiterinnen/-leitern fällt die Zustimmung vergleichsweise geringer aus (zwischen 36 % und 53 % wählten die Antwortkategorie „trifft voll zu“). Insgesamt nimmt nur ein geringer Teil der Befragten eher keine bzw. gar keine positiven Veränderungen in Bezug auf die erfassten Bereiche wahr. Eine Ausnahme bildet diesbezüglich das Item „Durch die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule erhielten die Beteiligten des Kindergartens einen besseren Einblick in die pädagogische Praxis der Schule“: Mehr als ein Viertel der Kindergartenleiter/innen und 10 % der Schulleiter/innen stimmen dieser Aussage eher nicht oder gar nicht zu. In Bezug auf das letztgenannte Item erweisen sich die Unterschiede in den Einschätzungen von Kindergarten- und Schulleiterinnen und -leitern auch als statistisch signifikant, ebenso wie im Hinblick auf das Item „Durch die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule entstand seitens der Schule mehr Wertschätzung gegenüber der im Kindergarten geleisteten Arbeit. Beide Aspekte werden seitens der Kindergartenleiter/innen in geringerem Maße als zutreffend eingeschätzt (Abbildung 7).

Auf die Frage nach weiteren Bereichen, in denen es durch die Zusammenarbeit für den Standort bzw. das (pädagogische) Personal bedeutsame Veränderungen gegeben hat, beschreiben 28 Kindergarten- und 29

Schulleiter/innen ihre diesbezüglichen Wahrnehmungen. Diese Beschreibungen nehmen überwiegend auf jene Themenbereiche Bezug, die bereits in den geschlossen formulierten Items vorgegeben worden sind (Informationsaustausch, Einblicke in die pädagogische Praxis der Partnerinstitution und gegenseitige Wertschätzung). Darüber hinaus finden sich Beschreibungen, in welcher Form – insbesondere in Bezug auf die Transition – konkret zusammengearbeitet wird. In diesen Stellungnahmen wird aufseiten des Kindergartens – wie auch bei den geschlossen formulierten Items – eine etwas stärker zurückhaltende Einschätzung der positiven Entwicklungen spürbar als aufseiten der Schule, was durch einschränkende Formulierungen zum Ausdruck kommt. So wird von den Leitungspersonen des Kindergartens etwa Folgendes angeführt: „Persönliche Vernetzung aufgrund des Engagements einzelner Personen, kleine Schritte der Annäherung, große Unterschiede [bezüglich] Bild vom Kind, Bild vom Lernen“, „Einige wenige Lehrer, die uns mit ihrer Klasse im Kindergarten besuchten (Lesevormittag) und dadurch etwas Einblick in die pädagogische Praxis des Kindergartens erhielten, zeigten sich sehr positiv [...]“, „Gemeinsames Bildungsverständnis hat sich teilweise verbessert“.

Weitere, über die geschlossen formulierten Items hinausgehende Bereiche der Veränderungen werden insgesamt selten thematisiert. Mehrfach wird auf das Novum gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen hingewiesen, vereinzelt auf das Entstehen größerer Einheiten bei der Zusammenarbeit bzw. auf die gemeinsame Nutzung von Räumen/Einrichtungen. Darüber hinaus wird in beiden Gruppen einige Male festgestellt, dass es keine weiteren Veränderungen gegeben habe bzw. darauf hingewiesen, dass man sich in einem längerfristigen Prozess der Zusammenarbeit befinde und es kontinuierlich zu Veränderungen gekommen sei.

4.3 Veränderungen für Kinder und Eltern

Neben Veränderungen für die kooperierenden Institutionen und Personen standen im Rahmen der Abschlussbefragung auch Veränderungen für die Kinder und deren Eltern im Blickpunkt. Aus diesem Grund wurden die Leitungspersonen an den Kindergärten und Schulen gebeten einzuschätzen, inwiefern sie Veränderungen in der Bewältigung des Übertritts sowie hinsichtlich der Gestaltung von Fördermaßnahmen für die Kinder wahrnehmen.

Aus Abbildung 8 geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der Leitungspersonen (83 % bis 95 %) voll bzw. eher zustimmt, dass den Kindern durch die Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen der Übergang vom Kindergarten in die Schule leichter fällt bzw. die Eltern besser auf den Schuleintritt vorbereitet sind. Bezogen auf spezifische Förderungsmöglichkeiten fallen die Einschätzungen vergleichsweise weniger positiv aus. Zwar stimmt ebenfalls jeweils die überwiegende Mehrheit der Befragten (77 % bis 87 %) voll oder eher zu, dass durch die Zusammenarbeit in der Schule auf Fördermaßnahmen, die im Kindergarten gesetzt wurden, aufgebaut, in der Schule besser individuell gefördert werden kann bzw. eine durchgängige sprachliche Bildung und Förderung der Kinder möglich ist, gleichzeitig zeigt sich aber auch, dass dies für einen nicht unbeträchtlichen Teil der Befragten eher nicht oder gar nicht zutrifft. Am seltensten (59 % KIGA, 72 % VS) werden Veränderungen im Bereich einer besseren individuellen Förderung im Kindergarten wahrgenommen.

Zur verbal zu beantwortenden Frage nach weiteren zentralen Veränderungen für Kinder bzw. Eltern liegen vonseiten des Kindergartens 34 Stellungnahmen bezogen auf die Kinder bzw. 36 elternbezogene Stellungnahmen vor. Vonseiten der Schule wurden 39 kinderbezogene und 38 elternbezogene Aussagen getätigt. Als zentrale Veränderungen für die *Kinder* werden insbesondere das frühere Kennenlernen der (Institution) Schule, der Lehrkräfte und teilweise auch der künftigen Mitschüler/innen angeführt (Kindergartenleiter/innen: n = 16; Schulleiter/innen: n = 20). Teils damit in Verbindung werden weniger Ängste bzw. mehr Sicherheit beim Schuleintritt sowie Freude und Selbstvertrauen bei den Kindern wahrgenommen (Kindergartenleiter/innen: n = 15; Schulleiter/innen: n = 9). Auch auf die längere Transitionsphase und den moderateren, fließenden bzw. gestalteten Übergang vom Kindergarten in die Schule wird hingewiesen (Kindergartenleiter/innen: n = 4; Schulleiter/innen: n = 11). Vereinzelt wird von der Möglichkeit der gezielten Förderung der Kinder bereits vor Schuleintritt bzw. unmittelbar nach Schuleintritt und auch von einer stärkeren (Lese-)Motivation bzw. einem besseren Sprachverständnis der Kinder berichtet.

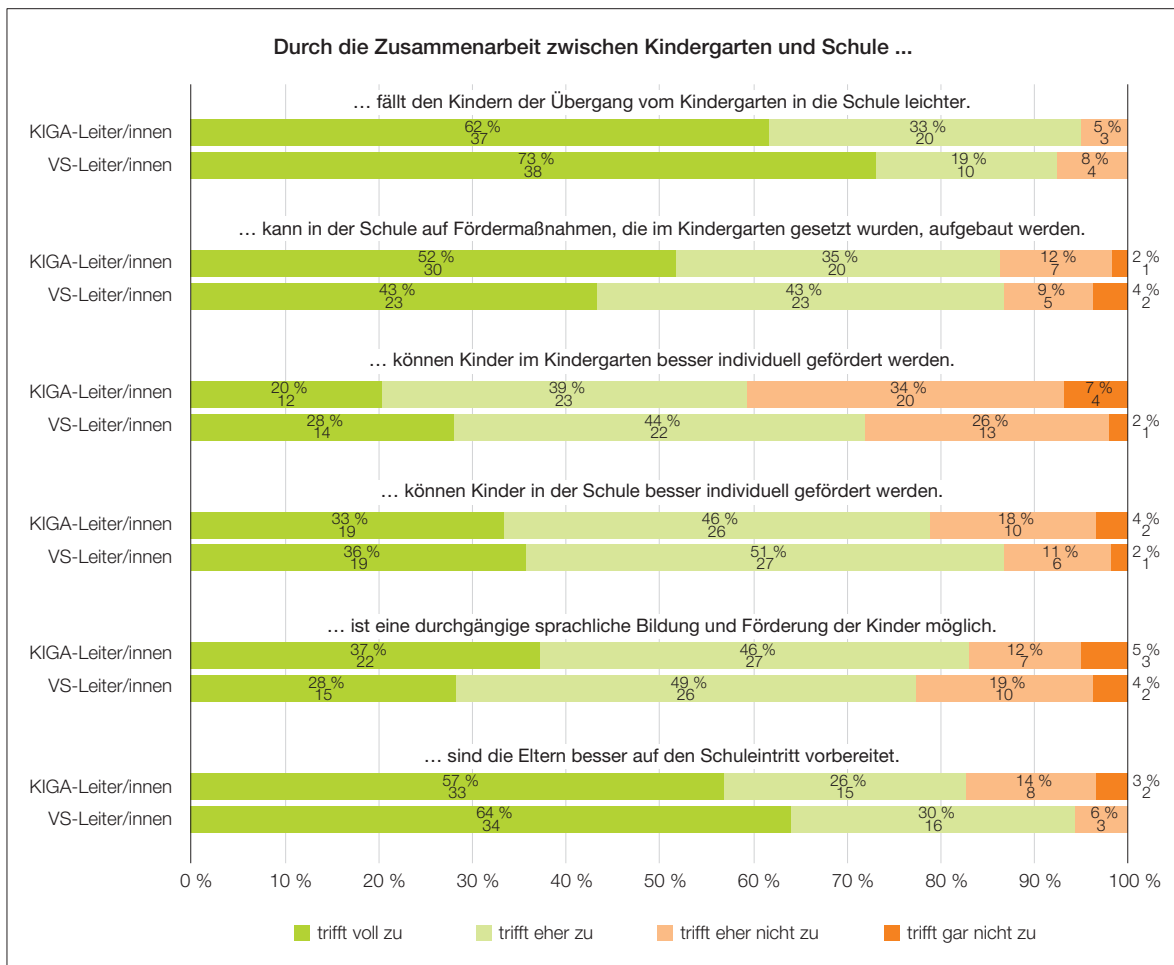


Abbildung 8: Veränderungen für Kinder und Eltern – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Bezüglich der *Eltern* wird festgestellt, dass sie besser informiert werden (Kindergartenleiter/innen: n = 10; Schulleiter/innen: n = 8) bzw. Schule und Lehrpersonen früher kennenlernen (Kindergartenleiter/innen: n = 2; Schulleiter/innen: n = 10). Teils damit in Verbindung wird vielfach angeführt (Kindergartenleiter/innen: n = 14; Schulleiter/innen: n = 18), dass bei den Eltern Unsicherheiten bzw. Ängste abgebaut werden können und eine bessere Vertrauensbasis zwischen Eltern und Schule entsteht. Auch dass die Eltern nun durchgängig bzw. besser betreut und einbezogen werden bzw. Kindergarten und Schule als Einheit auftreten und gemeinsame Haltungen gegenüber den Eltern vertreten, wird als Veränderung beschrieben (Kindergartenleiter/innen: n = 13; Schulleiter/innen: n = 8). Dass Eltern die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule schätzen, die Institution Kindergarten stärker wahrgenommen wird bzw. dass auch Eltern profitieren, wird vereinzelt mitgeteilt.

5 Projektorganisation und Projektbegleitung

Im Rahmen der Bilanzierung der Projekterfahrungen wurden auch Fragen zur Projektorganisation sowie zur Projektbegleitung gestellt. Konkret wurden die Kindergarten- und Schulleiter/innen zur Zufriedenheit mit den Rahmen- und Zielvorgaben der Projekte, mit der Projektkoordination, der Projektbegleitung sowie den projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten befragt.

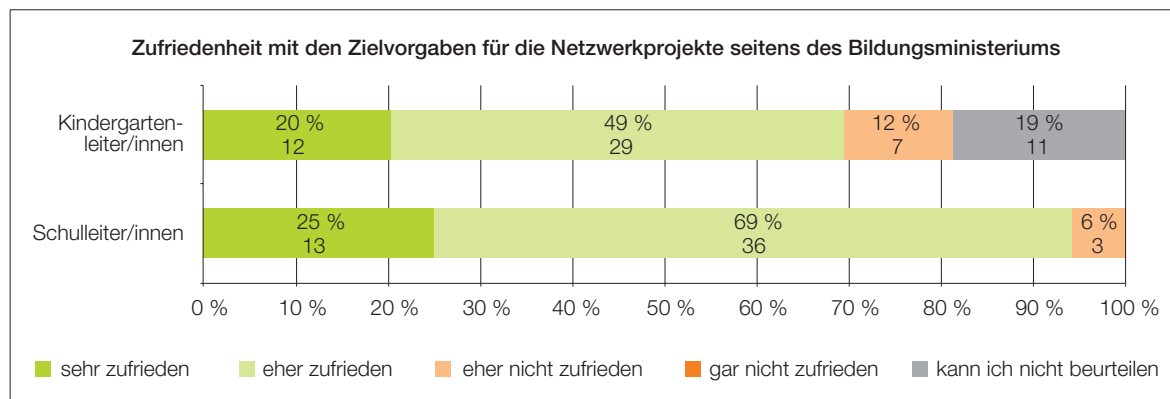


Abbildung 9: Zufriedenheit mit den Zielvorgaben für die Netzwerkprojekte – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Mit den Zielvorgaben, die das Bildungsministerium für die Netzwerkprojekte festgelegt hat, zeigen sich rund 70 % der Kindergartenleiter/innen und mehr als 90 % der Schulleiter/innen sehr zufrieden oder eher zufrieden. 12 % der Kindergartenleiter/innen und 6 % der Schulleiter/innen zeigen sich mit diesen eher nicht zufrieden. 19 % der Kindergartenleiter/innen geben an, diese Frage nicht beurteilen zu können (Abbildung 9).²

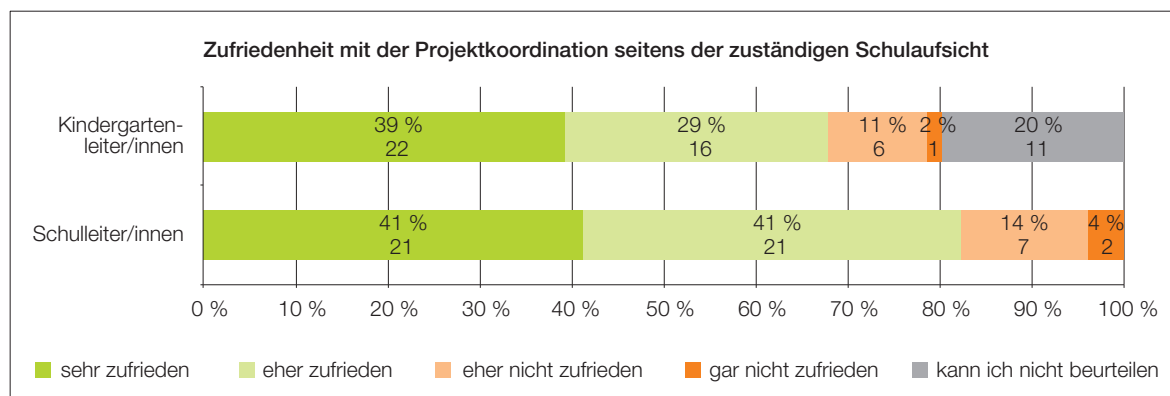


Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Projektkoordination – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Mit der Projektkoordination, die der Schulaufsicht oblag, zeigt sich ebenfalls die überwiegende Mehrheit der Kindergarten- und Schulleiter/innen (68 % bzw. 82 %) sehr zufrieden oder eher zufrieden. Bei dieser Frage äußern rund 20 % der Kindergartenleiter/innen, dies nicht beurteilen zu können (Abbildung 10).

² Bei den Items zur Projektorganisation und Projektbegleitung enthielt der Fragebogen für die Kindergartenleiter/innen die Antwortkategorie „kann ich nicht beurteilen“, da aufgrund der Projektkonzeption nicht davon auszugehen war, dass diese Fragen von allen Kindergartenleiterinnen/-leitern beantwortet werden können. Den Schulleiterinnen/-leitern stand diese Antwortoption nicht zur Verfügung.

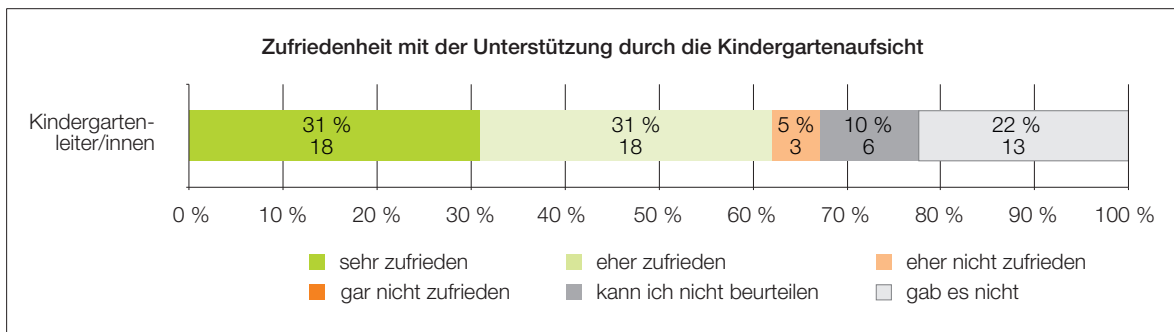


Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Kindergartenaufsicht – Angaben der Kindergartenleiter/innen

62 % der Kindergartenleiter/innen sind mit der Unterstützung durch die Kindergartenaufsicht sehr zufrieden oder eher zufrieden und 5 % äußern, eher nicht zufrieden zu sein. Etwas mehr als 20 % geben an, dass es keine Unterstützung durch die Kindergartenaufsicht gab, weitere 10 % äußern, die Frage nicht beurteilen zu können (Abbildung 11).

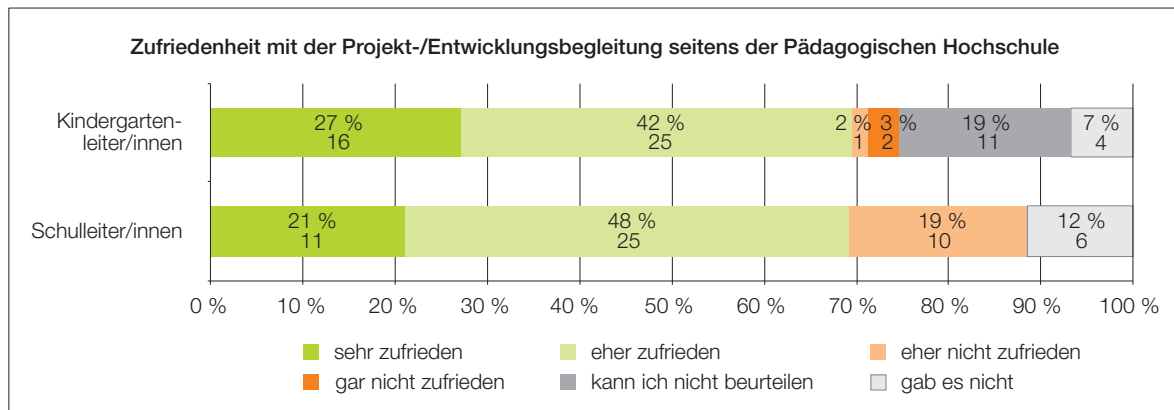


Abbildung 12: Zufriedenheit mit der Projekt- bzw. Entwicklungsbegleitung seitens der Pädagogischen Hochschule

Mit der Projektbegleitung seitens der Pädagogischen Hochschulen zeigen sich rund 70 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen sehr zufrieden oder eher zufrieden. Rund ein Fünftel der Schulleiter/innen gibt an, mit der PH-Begleitung eher nicht zufrieden zu sein, gleich hoch ist der Anteil der Kindergartenleiter/innen, der äußert, hierzu kein Urteil abgeben zu können. 7 % der Kindergartenleiter/innen und 12 % der Schulleiter/innen geben an, dass es keine Projektbegleitung gegeben hat (Abbildung 12).

Mit den projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten zeigen sich rund drei Viertel der Kindergartenleiter/innen und etwa zwei Drittel der Schulleiter/innen sehr zufrieden bzw. eher zufrieden. Gut ein Viertel der Leitungspersonen der Schulen und 14 % der Leitungspersonen im Kindergarten zeigen sich jedoch eher nicht oder gar nicht zufrieden. Ein geringer Anteil (3 % bzw. 8 %) gibt an, dass es keine projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten gab (Abbildung 13).

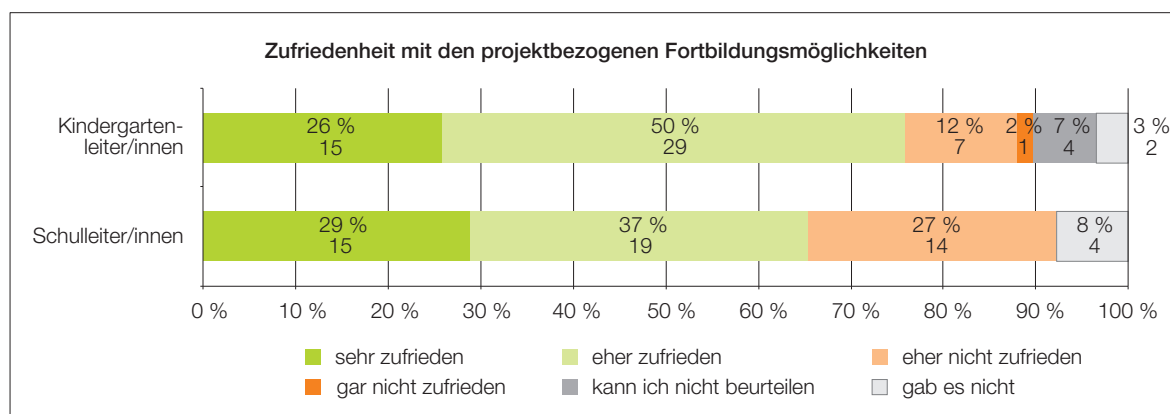


Abbildung 13: Zufriedenheit mit den projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

14 Kindergartenleiter/innen und elf Schulleiter/innen nehmen verbal zum Themenbereich Projektkoordination und Projektbegleitung Stellung. Zur Projektkoordination auf Landesebene wird in beiden Befragtengruppen vereinzelt kritisch angemerkt, dass es an Unterstützung der Kindergartenpädagoginnen/-pädagoginnen seitens der Fachaufsicht gemangelt habe bzw. dass die Schulaufsicht – explizit wird hier die PSI-Ebene angesprochen – das Projekt nicht mitgetragen habe. Ebenso wird festgestellt, dass Informationen nicht im Kindergarten angekommen seien bzw. der Kindergartenleitung im Rahmen des Projekts Entscheidungskompetenz gefehlt habe. Hinsichtlich der Projekt- bzw. Entwicklungsbegleitung wird aufseiten der Schule einmal auf die Notwendigkeit bzw. große Relevanz einer externen, standortbezogenen Begleitung und Evaluierung verwiesen und einmal festgestellt, dass die Projektbegleitung im konkreten Fall nicht notwendig gewesen sei, da das Projekt am Standort bereits seit einigen Jahren umgesetzt würde. Aufseiten des Kindergartens wird der Projektbegleitung einmal Dank für die vielfältigen Angebote ausgesprochen, aber auch einmal festgestellt, dass man mehr Unterstützung erwartet habe. Zudem wird darauf hingewiesen, dass sich Großgruppentreffen als deutlich weniger effektiv erwiesen hätten als die Zusammenarbeit zwischen den kooperierenden Partnerinstitutionen. Drei Leitungspersonen aus Schulen und eine aus dem Kindergarten äußern sich zum Bereich der Fortbildung. Dabei wird die fehlende Mittelzuweisung seitens des Bildungsministeriums, das zu geringe Angebot bzw. die inhaltliche Gestaltung des Angebots sowie das Fehlen institutionenübergreifender Fortbildungsangebote kritisiert bzw. – vonseiten des Kindergartens – eine Fortführung der institutionenübergreifenden Angebote gewünscht. Die Möglichkeit Anmerkungen zu tätigen, wird von einzelnen Befragten auch dazu genutzt, ihr Bedauern darüber auszudrücken, dass das Projekt mit dem Ende des Schuljahrs 2015/16 abgeschlossen wurde bzw. wird auf die Notwendigkeit einer Weiterarbeit hinzuweisen. Ebenso wird festgestellt, dass die Grundidee der besseren Verknüpfung von Kindergarten und Schule im sprachlichen Bereich sehr positiv zu sehen sei und verbindlich eingeführt werden sollte. Aber auch mangelnde Ressourcen für die Fortführung der Maßnahmen werden thematisiert und es wird angemerkt, dass bei Netzwerktreffen geschlossene Vereinbarungen noch nicht umgesetzt seien.

6 Projektbilanz und Ausblick

Im Kontext der Abschlussbefragung wurde auch erfasst, inwiefern persönliche Erwartungen an das Projekt erfüllt wurden, welche spezifische am jeweiligen Standort umgesetzte Projektmaßnahme aus Sicht der Leitungspersonen besonders wichtig war und welche Veränderungen und Optimierungen am jeweiligen Standort noch notwendig erscheinen, um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule weiter verbessern zu können.

6.1 Erfüllung von Erwartungen an das Projekt

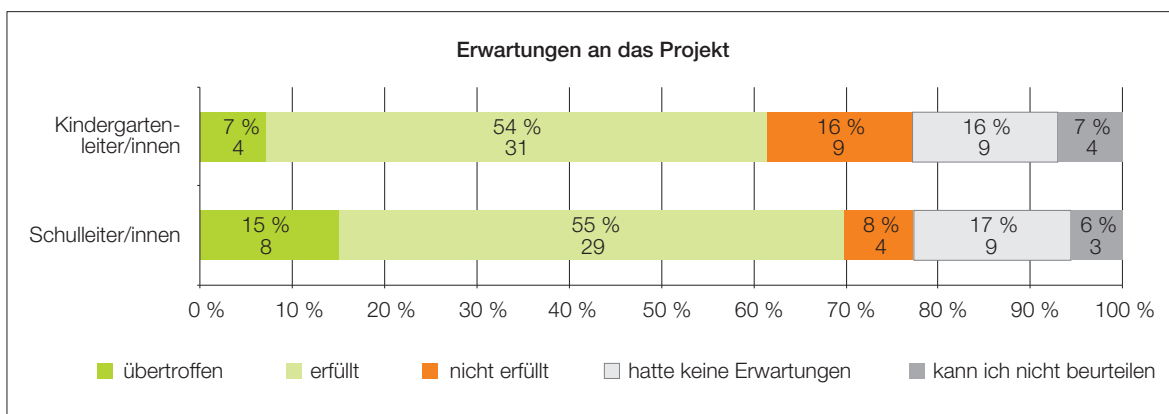


Abbildung 14: Erfüllung von Erwartungen an das Projekt – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

Abbildung 14 zeigt, dass für eine Mehrheit (rund 55 %) der Kindergarten- und Schulleiter/innen die Erwartungen, die sie an das Projekt hatten, erfüllt wurden. Ein deutlich kleinerer Teil gibt an, dass die Erwartungen übertrifft (7 % KIGA; 15 % VS) bzw. nicht erfüllt (16 % KIGA, 8 % VS) wurden. Jeweils etwas mehr als 20 % beider Befragten geben an, keine Erwartungen gehabt zu haben, oder wählen die Antwortkategorie „kann ich nicht beurteilen“.

6.2 Bilanzierende Einschätzungen zu Projekterfahrungen

Um einen Eindruck zu erhalten, wie die Leitungspersonen die Beteiligung an den Netzwerkprojekten bilanzieren, wurden weiters verschiedene Items vorgegeben, die u. a. die Arbeitsstimmung an den Kindergärten und Schulen, die Relevanz der Projekte für die pädagogische Praxis sowie den „Impulscharakter“ der Projekte thematisieren.

Aus Abbildung 15 geht hervor, dass jeweils mehr als 90 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen voll oder eher zustimmen, dass die Teilnahme am Projekt für die Beteiligten an ihrer Institution eine positive Erfahrung war bzw. die umgesetzten Projektmaßnahmen nützlich für die pädagogische Praxis sind. Beinahe ebenso hoch ist der Anteil der Kindergarten- und Schulleiter/innen (81 % bzw. 92 %), der äußert, dass im Projektverlauf am Standort neue Impulse gesetzt wurden. Aus den Befragungsergebnissen geht jedoch auch hervor, dass die Beteiligung am Projekt vielerorts einen nicht unbeträchtlichen Mehraufwand mit sich brachte, wobei dieser von den Leitungspersonen im Kindergarten (70 % trifft voll oder trifft eher zu) tendenziell etwas stärker wahrgenommen wird als von den Leitungspersonen der Schule (54 % trifft voll oder trifft eher zu). Vergleichsweise seltener wird von Frust und Ärger im Projektverlauf berichtet, wobei sich auch hier aufseiten des Kindergartens – mit knapp 30 %, die die Antwortkategorien „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ wählten – tendenziell eine etwas höhere Unzufriedenheit widerspiegelt als aufseiten der Schule. Für gut ein Drittel der Kindergartenleiter/innen und etwas mehr als 40 % der Schulleiter/innen hat die Projektteilnahme wenig Neues mit sich gebracht. Insgesamt betrachtet werden die Netzwerkprojekte – mit Ausnahme des Aspekts der Arbeitsbelastung – überwiegend positiv bilanziert.

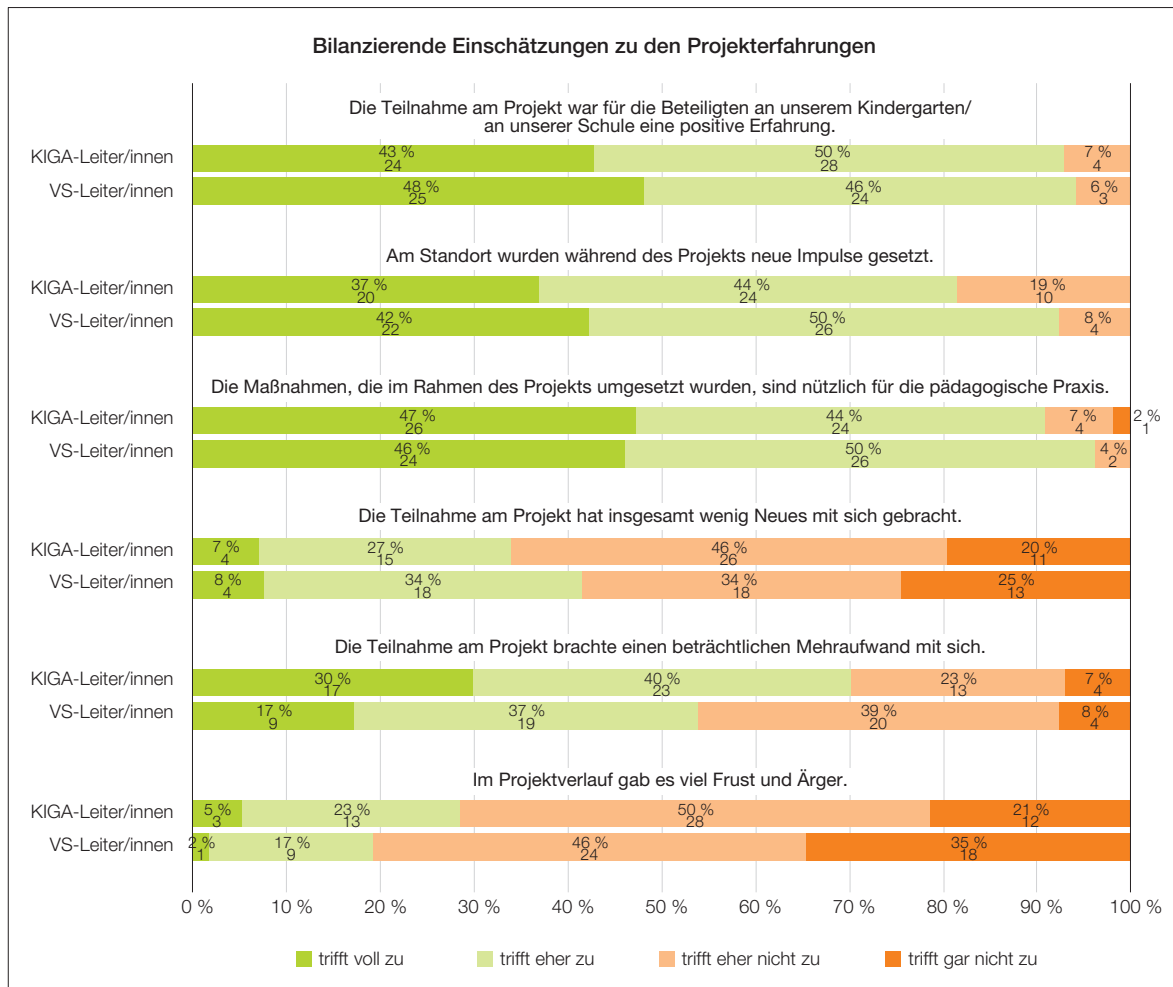


Abbildung 15: Bilanz zu den Netzwerkprojekten – Einschätzungen der Kindergarten- und Schulleiter/innen

6.3 Wichtigste Projektmaßnahmen

43 Kindergartenleiter/innen und 49 Schulleiter/innen beschreiben, welche Maßnahme für sie persönlich die wichtigste war, die an ihrem Standort umgesetzt wurde, wobei in den meisten Fällen auch eine Begründung für die Relevanz der Maßnahme angeführt wird.

Am häufigsten beziehen sich sowohl Kindergartenleiter/innen (n = 16) als auch Schulleiter/innen (n = 15) auf die *Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule*, wobei teilweise auch die Elterneinbindung angesprochen wird. Dabei wird teils ganz allgemein die Zusammenarbeit bzw. deren Ausweitung und Intensivierung hervorgehoben, teils aber auch von konkret umgesetzten kooperativen Maßnahmen berichtet (z. B. Weitergabe von Daten/Informationen zu den Kindern, Einführung des Kooperationskalenders zur Stärkung der Verbindlichkeit, Einbezug der Ebene der Pädagoginnen/Pädagogen). Weiters werden Haltungen wie Wertschätzung, Offenheit, Kommunikationsbereitschaft und Vertrauen thematisiert, die teils als Voraussetzung der Kooperation, teils als Ergebnis der verstärkten Zusammenarbeit wahrgenommen werden. Als Begründungen für die Wichtigkeit der beschriebenen Maßnahmen werden die Möglichkeit der besseren Förderung/Unterstützung der Kinder im Transitionsprozess bzw. die Möglichkeit zu Austausch und Reflexion angeführt, weiters auf die Notwendigkeit eines Vertrauensverhältnisses als Arbeitsbasis hingewiesen und auch hervorgehoben, dass Neues bzw. Veränderung nur gemeinsam erreicht werden könne bzw. die Einbindung des gesamten Teams notwendig sei.

Mehrfach (Kindergarten: $n = 13$, Schule: $n = 8$) wird von kooperativen *Projekten bzw. Schulbesuchen* der Kindergartenkinder berichtet, weil diese zum (gegenseitigen) Kennenlernen der Institutionen bzw. der dort tätigen Personen beitragen. Das wird sowohl für den Kindergarten als auch für die Schule als vorteilhaft angesehen. Vonseiten des Kindergartens wird dabei auch auf die Entwicklung von Portfolios, eines gemeinsamen Einschätzungsbogens bzw. eines standardisierten Übergabeblatts hingewiesen.

Auch das Zusammenwirken bzw. die Veränderungen bei der *Schülereinschreibung* werden von Leitungspersonen beider Institutionen als wichtigste am Standort umgesetzte Maßnahme beschrieben (Kindergarten: $n = 5$, Schule: $n = 6$). In Verbindung mit der Neugestaltung der Schülereinschreibung wird auf die Brückenfunktion der Kindergartenpädagoginnen/-pädagogen bzw. auf Vorteile für die Kinder (besseres Eingehen, gewohnte Umgebung, gezielterer Austausch) und vereinzelt auch für die Eltern hingewiesen. Ferner wird die Freude daran, im Bereich der Schülereinschreibung etwas Neues auszuprobieren, als Begründung für die Neugestaltung der Einschreibung genannt.

Vernetzung, Hospitationen bzw. persönlicher Kontakt werden eher vonseiten der Schule ($n = 6$) als vonseiten des Kindergartens ($n = 1$) als besonders relevant erachtet. *Gemeinsame Fortbildung* wird nur aufseiten der Schule ($n = 4$) als wichtigste Maßnahme angeführt. Die Relevanz der Vernetzung bzw. der gemeinsamen Fortbildung ergibt sich nach Meinung der Schulleiter/innen aus der Möglichkeit zu gegenseitigen Einblicken sowie aus Gelegenheiten zum Austausch sowie zur Entstehung gemeinsamer Haltungen und gegenseitiger Wertschätzung.

In weiteren Stellungnahmen werden die Durchgängigkeit der *Sprachbildungs- bzw. -fördermaßnahmen* sowie die Vernetzung von Kindergarten und Schule durch Sprachfördermaßnahmen bzw. durch die für die Sprachförderung zuständigen Personen hervorgehoben (Kindergarten: $n = 1$, Schule: $n = 6$). Die Möglichkeit der Anbindung der schulischen Förderung an die Maßnahmen im Kindergarten steht bei den Erläuterungen zu Begründungen der Relevanz der Sprachfördermaßnahmen im Vordergrund.

Darüber hinaus führen Schulleiter/innen vereinzelt die räumliche Zusammenführung von Kindergarten und Schule bzw. die Einführung von Mehrstufenklassen als gelebte Formen des Übergangs bzw. der Integration, die Einführung eines Pensenbuchs zur Umsetzung der alternativen Leistungsbeschreibung und die Erleichterung des Übergangs auf Basis veränderter Elterneinstellungen als wichtigste Maßnahme an. Kindergartenleiter/innen heben die Vereinheitlichung der Entwicklungsgespräche, das Erkennen der Bedeutsamkeit der Transition durch die Pädagoginnen/Pädagogen und die zeitliche Planung von Transitionsmaßnahmen als die wichtigste an ihrem Standort umgesetzte Maßnahme hervor.

6.4 Notwendige Veränderungen bzw. Optimierungen

Weiters wurden die Leiter/innen gebeten anzugeben, welche Veränderungen bzw. Optimierungen aus ihrer Sicht zukünftig noch notwendig wären, um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule an ihrem Standort weiter zu verbessern. Diesbezüglich liegen Stellungnahmen von 41 Kindergartenleiterinnen/-leitern und 37 Schulleiterinnen/-leitern vor. Bei dieser Fragestellung setzten die Befragten aus Kindergarten und Schule etwas unterschiedliche Antwortschwerpunkte.

Vonseiten des Kindergartens wird vor allem der *Ressourcenbedarf* für die Kooperationsmaßnahmen thematisiert. Dabei werden die fehlende Zeit und – seltener – auch das fehlende Personal für Koordination, Austausch, Planung, Zusammenarbeit bzw. Reflexion hervorgehoben. Weiters werden mehrfach Fragen der *Fortbildung/Begleitung/Evaluierung* und der Wunsch nach *Ausweitung/Verbesserung der Zusammenarbeit* – teils innerhalb der bisherigen Zusammenarbeitskonstellation, teils über diese hinausgehend – angesprochen. Dabei stellen die Kindergartenleiter/innen den Wunsch nach gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen bzw. nach deren Fortführung und den Wunsch nach gegenseitiger Hospitation in den Vordergrund.

Bereiche, in denen Veränderungen/Optimierungen stattfinden sollen	Kindergartenleiter/innen n = 41		Schulleiter/innen n = 37	
Ressourcen	21	51 %	15	41 %
Gesetzliche/strukturelle Rahmenbedingungen	7	17 %	18	49 %
Fortbildung/Begleitung/Evaluierung	11	25 %	5	14 %
Ausweitung/Verbesserung der Zusammenarbeit	12	27 %	4	11 %
Spezifische pädagogische Maßnahmen	8	20 %	4	11 %
Sprachbildung/-förderung	0	0 %	2	5 %
Haltungen und Konzepte	5	12 %	2	5 %
Sonstiges	6	15 %	2	5 %

Tabelle 4: Hauptkategorien der verbalen Stellungnahmen zur Frage nach zukünftig notwendigen Veränderungen bzw. Optimierungen; Absolut- und Prozentwert (Mehrfachantworten waren möglich)

Die Schulleiter/innen beziehen sich in ihren Stellungnahmen am häufigsten auf die *gesetzlichen bzw. strukturellen Rahmenbedingungen* und – wie die Kindergartenleiter/innen – auf die *Ressourcenthematik*. In Bezug auf die Rahmenbedingungen ist den Schulleiterinnen/-leitern die Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen für den Informationstransfer zwischen Kindergarten und Schule besonders wichtig, wobei vereinzelt explizit darauf hingewiesen wird, dass dieser Transfer ohne Zustimmung der Eltern möglich sein sollte. Darüber hinaus werden Strukturen gewünscht, die gemeinsame Planungen und Fortbildungen ermöglichen, ebenso soll die Frage der Aufsichtspflicht geklärt werden. Auch mehr Autonomie, eine einheitliche Trägerschaft aller Bildungseinrichtungen bzw. deren komplette Durchlässigkeit werden als Veränderungen angestrebt. Hinsichtlich der Ressourcen halten Schulleiter/innen – im Einklang mit den Kindergartenleiterinnen/-leitern – insbesondere mehr Zeit und mehr Personal für die Umsetzung von Maßnahmen in Verbindung mit der Gestaltung des Übertritts für notwendig. Des Weiteren wird vereinzelt darauf hingewiesen, dass in Volksschulklassen zusätzlich eine zweite Lehrkraft unterrichten bzw. der Schule freie Handhabe beim Ressourceneinsatz gewährt werden sollte. Die fehlenden Ressourcen aufseiten des Kindergartens werden auch von einzelnen Schulleiterinnen/-leitern als problematisch thematisiert.

Maßnahmen in Verbindung mit *Fortbildung/Begleitung/Evaluierung* (gemeinsame/hochwertige Fortbildung, Fortführung von Projektbegleitung und Evaluierungen) bzw. mit der *Ausweitung/Verbesserung der Zusammenarbeit* (z. B. auch Einbindung des IZB-Teams³) werden vonseiten der Schule etwas seltener als Veränderungsmaßnahme thematisiert als vonseiten des Kindergartens. Vice versa sprechen Kindergartenleiter/innen seltener als Schulleiter/innen *Rahmenbedingungen* an, wobei sich bei den Stellungnahmen vonseiten des Kindergartens keine thematischen Anwohlfungen feststellen lassen. Einzelne Kindergartenleiter/innen wünschen eine Klärung der rechtlichen Situation, mehr Verbindlichkeit, ähnliche Rahmenbedingungen in Schule und Kindergarten, gesetzliche Änderungen, die einen offenen Austausch ermöglichen sowie die Erweiterung der Kompetenzen der Kindergartenleitung.

Weiters werden sowohl vonseiten des Kindergartens als auch der Schule Veränderungs- bzw. Optimierungsvorschläge dargestellt, die auf die Umsetzung *spezifischer pädagogischer Maßnahmen* abzielen (z. B. Übergangsgespräche, einheitliches Übergansportfolio, Stärkenportfolio, gemeinsame Lernwerkstatt, Neugestaltung der Schülerschreibung, mehr Kontakt zwischen den Kindern bzw. Einbindung aller Kinder, Familienklassen im Zweilehrersystem) bzw. werden vereinzelt auch Kritik an *Haltungen und Konzepten* in der jeweils anderen Institution geäußert (Kindergartenleiter/innen: mangelnde Wertschätzung bzw. Offenheit der Schule; Schulleiter/innen: mangelnde Initiative bzw. suboptimale Konzepte im Kindergarten). Vereinzelt erscheint Schulleiterinnen/-leitern die Intensivierung der *sprachlichen Bildung/Förderung* notwendig, wohingegen dieser Themenkreis aufseiten des Kindergartens nicht

3 IZB-Team: Multiprofessionelles Team „Integrative Zusatzbetreuung“

explizit angesprochen wird. In der Kategorie *Verschiedenes* findet sich aufseiten der Schule der Wunsch nach räumlicher Veränderung und Aufwertung des Berufsstands der Kindergartenpädagoginnen/-pädagogen. Letzteres wird auch vonseiten des Kindergartens gewünscht, ebenso wie eine zeitgerechte Projektplanung. Ferner wird auf Problematiken hingewiesen, die sich aus der Zusammenarbeit mit mehreren „Abnehmerschulen“ ergeben.

6.5 Vorhaben der Kindergärten und Schulen im Anschluss an das Projekt

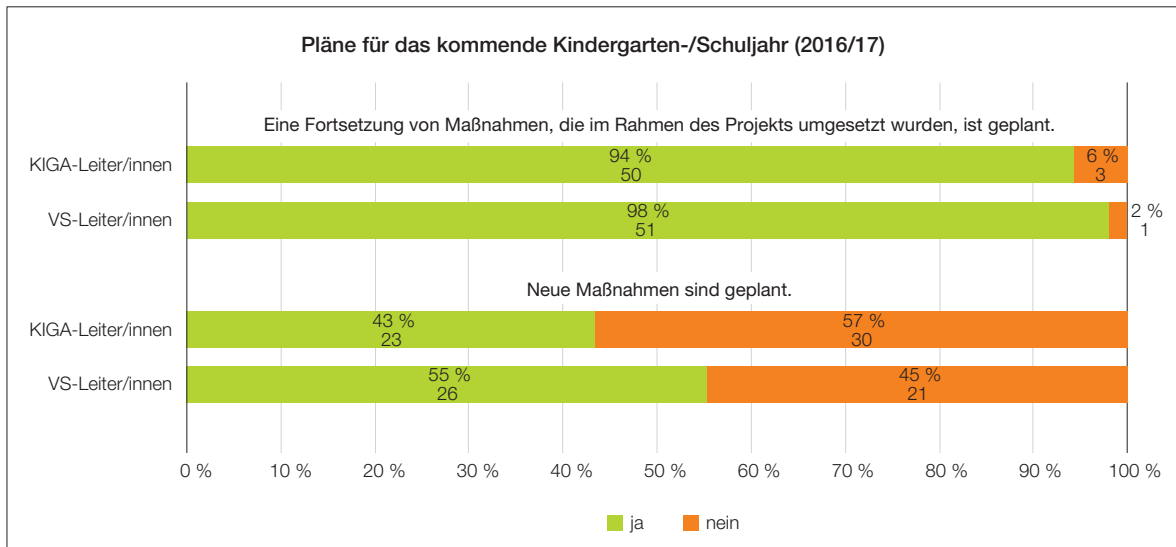


Abbildung 16: Pläne/Vorhaben für das kommende Kindergarten-/Schuljahr (2016/17) – Angaben der Kindergarten- und Schulleiter/innen

An fast allen Standorten gibt es für das Kindergarten- bzw. Schuljahr 2016/17 Pläne bzw. Vorhaben für die Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen, wobei beinahe alle Befragten von der geplanten Fortsetzung von Maßnahmen, die bereits im Rahmen des Projekts umgesetzt wurden, berichten. An 43 % der Kindergärten und 55 % der Schulen sind zudem neue Maßnahmen geplant (Abbildung 16).

Zur verbal zu beantwortenden Frage, welche Projektmaßnahmen im kommenden Kindergarten- bzw. Schuljahr (2016/17) fortgeführt bzw. welche neuen Maßnahmen implementiert werden sollen, liegen Aussagen der Leitungspersonen von insgesamt 36 Kindergärten und 36 Schulen vor. Alle diese Befragten geben eine Stellungnahme zur Frage nach der Fortführung von Maßnahmen ab, 21 Kindergartenleiter/innen und 22 Schulleiter/innen beantworten darüber hinaus auch die Frage nach neu geplanten Maßnahmen. Die Stellungnahmen lassen sich den folgenden in Tabelle 5 dargestellten Kategorien zuordnen.

	Kindergartenleiter/innen		Schulleiter/innen	
	Fortführung n = 36	neu n = 21	Fortführung n = 36	neu n = 22
Geplante Maßnahmen für 2016/17				
Schülereinschreibung/Schuleintritt	11	7	13	8
Sprachbildung/Sprachförderung	7	2	9	3
Kommunikation/Zusammenarbeit allgemein	22	13	31	10
Sonstiges	9	3	4	3

Tabelle 5: Antworthäufigkeit zu den Hauptkategorien der Frage nach fortzuführenden und neuen Projektmaßnahmen im Schuljahr 2016/17 (Mehrfachantworten waren möglich)

Die Stellungnahmen der Leitungspersonen wurden danach kategorisiert, ob sie auf den Bereich *Schülereinschreibung/Schuleintritt* Bezug nehmen, die *Sprachbildung/-förderung* thematisieren oder ob sie sich generell auf die Kommunikation bzw. die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule bzw. auf spezielle Kooperationsmaßnahmen, die außerhalb der beiden erstgenannten Themenbereiche liegen, beziehen (*Kommunikation/Zusammenarbeit allgemein*).

In den Stellungnahmen in Verbindung mit dem Bereich *Schülereinschreibung/Schuleintritt* werden als weiterzuführende Maßnahmen mehrfach gemeinsame Elterninformationsveranstaltungen und Übergangsgespräche hervorgehoben. Vereinzelt werden eine gemeinsame Schülereinschreibung, der Portfolioeinsatz, Schulreifebeobachtungen im Kindergarten, die Anwesenheit einer Kindergartenpädagogin/eines Kindergartenpädagogen am ersten Schultag oder ganz allgemein eine „sanfte Einschulung“ als Maßnahmen angeführt, die auch im künftigen Schuljahr beibehalten werden sollen. Für einen Teil der Kindergärten und Schulen sind das Übergangsportfolio, gemeinsame Elternabende, die gemeinsame Einschreibung, die stärkere Einbindung des Kindergartens bei der Einschreibung sowie ein noch sanfterer Schulstart Themenbereiche, mit denen man sich neu auseinandersetzen will.

Hinsichtlich der *Sprachbildung/Sprachförderung* wird von beiden Befragten Gruppen sowohl im Hinblick auf die Fortführung von Maßnahmen als auch die Neueinführung insbesondere auf Leseprojekte hingewiesen bzw. über das Vorlesen von Schulkindern im Kindergarten berichtet.

Schulbesuche bzw. Schnuppertage/-stunden, gemeinsame Aktivitäten von Kindergarten- und Schulkindern (in der Schule oder im Kindergarten) sowie der Austausch zwischen Leiterinnen/Leitern bzw. Pädagoginnen/Pädagogen der beiden Einrichtungen in Form von Besprechungen/Treffen sind im Bereich *Kommunikation/Zusammenarbeit allgemein* mehrfach angesprochene Maßnahmen, die weitergeführt werden sollen. Auch Besuche sollen beibehalten werden, wobei allerdings nicht spezifiziert wird, wer wen besucht. Seltener werden gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen angesprochen. Je einmal wird auf die Beibehaltung eines Übergangscafés, des Kooperationskalenders oder der gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten hingewiesen. Neu eingeführt werden sollen gemeinsame Fortbildungen, Hospitationen, gemeinsame Konferenzen und gemeinsame Unterrichtseinheiten, Projekte bzw. Aktivitäten der Kinder. Auch die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit, ihre Ausweitung auf zusätzliche Kindergärten/Schulen bzw. die Öffnung der Zusammenarbeit über die Leitungsebene hinaus für die Ebene der Pädagoginnen/Pädagogen werden als neue Vorhaben angesprochen, ebenso eine gemeinsame Raumnutzung. In den der Kategorie *Sonstiges* zugeordneten Stellungnahmen wird zum einen darauf hingewiesen, dass die Planungen der Maßnahmen für das nächste Schuljahr noch nicht abgeschlossen seien, und zum anderen, dass Bewährtes/Geplantes/alles fortgeführt werde.

7 Zusammenfassung und Resümee

Die Abschlussbefragung im Rahmen der begleitenden Evaluation der Netzwerkprojekte wurde im Juni 2016 in den Kindergärten und Volksschulen in Form einer Online-Befragung durchgeführt. Diese richtete sich an die Leitungsebene und wurde gemeinsam für die beiden – mittlerweile zusammengeführten – Netzwerke „Sprachförderung“ und „Kindergarten – Volksschule“ umgesetzt. Ziel der Befragung war eine Bilanzierung der Projekterfahrungen, wobei insbesondere auf die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen Kindergarten und Volksschule fokussiert wurde. 57 % der Kindergartenleiter/innen und 74 % der Schulleiter/innen beteiligten sich an der Befragung.

Projektmaßnahmen und Zufriedenheit mit deren Umsetzung

Im Rahmen der Netzwerkprojekte sollten sich die Schulen mit vom Bildungsministerium vorgegebenen Schwerpunktthemen auseinandersetzen. Diesbezüglich berichteten alle Schulleiter/innen, dass im Rahmen der Netzwerkprojekte zumindest mit einem Kindergarten zusammengearbeitet wurde, wobei – mit einer Ausnahme – festgestellt wird, dass sich die Zusammenarbeit sehr gut oder gut bewährt habe. Auch die weiteren für die Netzwerkschulen vorgesehenen Arbeitsfelder wurden an der überwiegenden Mehrheit der Schulstandorte umgesetzt. Vergleichsweise am seltensten wird über Maßnahmen zur Flexibilisierung des Ressourceneinsatzes, über die Berücksichtigung der Bildungsstandard-Rückmeldungsergebnisse in standortbezogenen Förderplänen sowie über die Entwicklung standortbezogener Modelle zu Maßnahmen der Sprachförderung bzw. zu Maßnahmen der individuellen Förderung unter Berücksichtigung der Vorschulstufe berichtet. Zwischen 19 % und 28 % der Schulleiter/innen geben an, derartige Maßnahmen nicht umgesetzt zu haben. Im Hinblick auf den Ressourceneinsatz kann das vermutlich durch das Nichtvorhandensein entsprechender Handlungsspielräume erklärt werden, hinsichtlich der anderen Aspekte durch mangelnde Bedarfe bzw. Schwerpunktsetzungen der Schulen in anderen Bereichen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sich die an den Standorten umgesetzten Maßnahmen sehr gut oder gut bewährt. Vergleichsweise etwas weniger gut bewährt haben sich Maßnahmen in Verbindung mit der inklusiven Bildung sowie der Berücksichtigung der Bildungsstandard-Rückmeldungsergebnisse in standortbezogenen Förderplänen. In diesen Bereichen zeigt sich am ehesten Optimierungspotenzial und es sollte (weiterhin) eine Unterstützung der Entwicklungsarbeiten erfolgen.

Die verbalen Stellungnahmen zur Frage, welche der am Standort umgesetzten Projektmaßnahmen den Befragten am wichtigsten erscheint, zeigen, dass sowohl für die Leitungspersonen des Kindergartens als auch der Schule die Ausweitung und Intensivierung der Zusammenarbeit der beiden Institutionen sowie die Schaffung bzw. Pflege von Werthaltungen, die die Kooperation unterstützen, im Vordergrund stehen. Als Erklärung, warum sie dies als besonders wichtig einschätzen, führen die Befragten u. a. an, dass das kooperative Handeln eine bessere Förderung und Unterstützung der Kinder im Transitionsprozess ermögliche. Ebenso werde der Austausch zwischen den Institutionen weiter gefördert, erfolge eine bessere Reflexion der Arbeit oder auch eine zunehmende Stärkung des Vertrauensverhältnisses. Darüber hinaus wird im Kontext der wichtigsten Projekterfahrung mehrfach von gemeinsamen Projekten bzw. Schulbesuchen der Kindergartenkinder berichtet. Auch das Zusammenwirken bzw. die Veränderungen bei der Schülereinschreibung werden von Leitungspersonen beider Institutionen wiederholt hervorgehoben.

Insgesamt zeigen sich die Kindergarten- und Schulleiter/innen mit den im Projektverlauf umgesetzten Maßnahmen in hohem Ausmaß zufrieden, wobei sich bei den Leitungspersonen der Schulen im Vergleich zu jenen des Kindergartens eine höhere Zufriedenheit widerspiegelt (70 % vs. 41 % sehr zufrieden).

Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten – Auswirkungen, Zufriedenheit und Optimierungsbedarf

Durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule ergeben sich *für die Projektbeteiligten* an den beiden Institutionen vielfach positive Veränderungen. So sind jeweils rund 90 % der Leitungspersonen des Kindergartens und der Schule der Ansicht, dass durch die Zusammenarbeit die Vertrauensbasis zwischen den Beteiligten in Kindergarten und Schule gestärkt wurde, mehr Wertschätzung gegenüber der in der Partnerinstitution geleisteten Arbeit entstanden ist, der Informationsaustausch verbessert wurde und die Beteiligten der Schule einen besseren Einblick in die pädagogische Praxis des Kindergartens erhalten haben. Was den Einblick der Beteiligten des Kindergartens in die pädagogische Praxis der Schule betrifft, so sind die Kindergartenleiter/innen seltener (rd. 70 %) als die Schulleiter/innen (rd. 90 %) der Meinung, dass sich dieser Aspekt durch die Zusammenarbeit verbessert habe. Zudem nehmen die Kindergartenleiter/innen in geringerem Ausmaß als die Schulleiter/innen wahr, dass seitens der Lehrkräfte der Schule mehr Wertschätzung gegenüber der im Kindergarten geleisteten Arbeit entstanden sei (39 % vs. 65 % wählten die Antwortkategorie „trifft voll zu“).

In der Wahrnehmung der Leitungspersonen ergeben sich durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule auch *Veränderungen für die Kinder und für deren Eltern*. Positive Veränderungen werden vor allem dahingehend wahrgenommen, dass den Kindern durch die Zusammenarbeit der Übergang vom Kindergarten in die Schule leichter fällt und die Eltern besser auf den Schuleintritt vorbereitet sind. Dass durch die Zusammenarbeit der beiden Institutionen in der Schule auf den Fördermaßnahmen des Kindergartens aufgebaut werden kann, die Kinder in der Schule besser individuell gefördert werden können bzw. eine durchgängige sprachliche Bildung und Förderung der Kinder möglich ist, wird offenbar vergleichsweise weniger stark wahrgenommen. Die geringste Zustimmung findet die Aussage, dass die Zusammenarbeit dazu beitrage, dass im Kindergarten besser individuell gefördert werden könne: Aber auch dieser Aussage stimmen immerhin rd. 60 % der Kindergartenleiter/innen und rd. 70 % der Schulleiter/innen zu. Gemeinsam mit anderen Evaluationsergebnissen deuten die Ergebnisse der Abschlussbefragung darauf hin, dass Veränderungen bzw. Auswirkungen der Netzwerkprojekte stärker auf die Schule gerichtet waren bzw. dort deutlicher „spürbar“ wurden.

In frei formulierten Stellungnahmen werden als zentrale Veränderungen für die Kinder insbesondere das frühere Kennenlernen der (Institution) Schule, der Lehrkräfte und teilweise auch der künftigen Mitschüler/innen angeführt. Auch wird von weniger Ängsten bzw. mehr Sicherheit, Freude und Selbstvertrauen der Kinder beim Schuleintritt berichtet. In Bezug auf die Eltern wird darauf hingewiesen, dass diese durch das Projekt besser auf den Wechsel ihrer Kinder in die Schule vorbereitet seien (bessere Information, früheres Kennenlernen der Schule/Lehrpersonen, weniger Unsicherheiten/Ängste, durchgängige Betreuung, besserer Einbezug) und festgestellt, dass Kindergarten und Schule nunmehr als Einheit auftreten und gemeinsame Haltungen gegenüber den Eltern vertreten.

Mit einer Ausnahme zeigen sich alle Schulleiter/innen mit der Zusammenarbeit mit den projektbeteiligten Partnerinstitutionen insgesamt sehr zufrieden oder eher zufrieden, bei den Kindergartenleiterinnen/-leitern trifft das auf beinahe 90 % der Befragten zu. Dennoch werden Veränderungs- bzw. Optimierungsbedarfe geortet und beschrieben, wie die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen zukünftig noch weiter verbessert werden kann. Vonseiten des Kindergartens wird vor allem Ressourcenbedarf angemeldet und auf die fehlende Zeit und auch das fehlende Personal verwiesen. Aber auch Wünsche nach gemeinsamer Fortbildung mit der Schule sowie nach Ausweitung bzw. Verbesserung der Zusammenarbeit werden mehrfach geäußert. Wie die Kindergartenleiter/innen beziehen die Schulleiter/innen ihre Verbesserungsvorschläge häufig auf die fehlenden Ressourcen, darüber hinaus aber auch auf die in ihrer Wahrnehmung unzureichenden gesetzlichen bzw. strukturellen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit. Explizit werden die Weitergabe kinderbezogener Informationen, die Rahmenbedingungen für gemeinsame Planung bzw. Fortbildung mit dem Kindergarten sowie der Wunsch nach Regelung der Aufsichtspflicht angesprochen.

Wichtige (Lern-)Erfahrungen im Projekt

Bei den frei zu formulierenden Antworten zur Frage nach den wichtigsten im Projekt gesammelten (Lern-)Erfahrungen stehen die positiven Erfahrungen mit der Kooperation zwischen Kindergarten und Schule im Vordergrund. Jeweils rund 80 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen äußern sich dahingehend und beschreiben dabei u. a. das gegenseitige Kennenlernen, den (fachlichen) Austausch, die neu gewonnenen Einblicke in die Partnerinstitution und gemeinsam umgesetzte Projekte bzw. weisen auf die gegenseitige Wertschätzung der Beteiligten hin. Vorteile für die Kinder (u. a. weniger Schulangst, mehr Schulfreude, Kompetenzerweiterungen) sowie Neuerungen in Verbindung mit der Schülereinschreibung und dem Schuleintritt (z. B. begleitete/gemeinsame Einschreibung, Portfolio, Übergabegespräch, weniger Ängste der Eltern) werden als weitere relevante Lernerfahrungen angeführt. Jeweils rund 20 % der Befragten haben aber (auch) Erfahrungen gemacht, die sie vor Herausforderungen stellten bzw. sehen Entwicklungsfelder, die noch bearbeitet werden müssen. In diesem Kontext wird auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Kindergarten und Schule, auf unzureichende Ressourcen und darauf hingewiesen, dass das Gelingen der Projektmaßnahmen vom Engagement einzelner Personen abhängt. Auch dass die Annäherung der beiden Institutionen noch Zeit brauche bzw. die Zusammenarbeit noch verbesserungsbedürftig sei, wird festgestellt.

Projektorganisation und Projektbegleitung

Sowohl mit den vom Bildungsministerium festgelegten Zielvorgaben für die Netzwerkprojekte als auch mit der Projektkoordination durch die Schulaufsicht zeigt sich die überwiegende Mehrheit der Befragten sehr oder zumindest eher zufrieden. Allerdings äußert jeweils rund ein Fünftel der Kindergartenleiter/innen, diese Fragen nicht beurteilen zu können. Diese Befunde lassen vermuten, dass ein doch beträchtlicher Teil der Kindergartenleiter/innen trotz Projektteilnahme die Projektvorgaben des Bildungsministeriums nicht ausreichend kannte und auch mit der koordinierenden Schulaufsicht nicht in Kontakt war.

Mit der Unterstützung durch die Kindergartenaufsicht sind rund 60 % der Kindergartenleiter/innen sehr zufrieden oder eher zufrieden. Die anderen 40 % geben mehrheitlich an, dass es keine Unterstützung durch die Kindergartenaufsicht gab, vereinzelt zeigen sie sich mit der Unterstützung eher unzufrieden oder geben an, die Frage nicht beurteilen zu können. Daraus lässt sich wohl ableiten, dass es nicht überall gelungen ist, die Kindergartenaufsicht unterstützend in das Projekt einzubeziehen.

Mit der Projektbegleitung seitens der Pädagogischen Hochschulen zeigen sich rund 70 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen sehr zufrieden oder eher zufrieden. Rund ein Fünftel der Schulleiter/innen gibt an, mit der PH-Begleitung eher nicht zufrieden zu sein, etwa gleich hoch ist der Anteil der Kindergartenleiter/innen, der äußert, hierzu kein Urteil abgeben zu können. An einzelnen Standorten wurde festgestellt, dass es keine Projektbegleitung durch die Pädagogische Hochschule gegeben habe. Letzteres könnte u. a. damit zusammenhängen, dass z. B. in Wien das Sprachförderzentrum mit Aufgaben der Projektkoordination/Entwicklungsbegleitung betraut war, diese vereinzelt auch von der Schulaufsicht übernommen wurden bzw. möglicherweise einzelne Referentinnen/Referenten von den Befragten nicht der Pädagogischen Hochschule zugerechnet wurden. Mit den projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten sind die Befragten zwar mehrheitlich sehr oder eher zufrieden, ein Viertel der Schulleiter/innen und ein Achtel der Kindergartenleiter/innen zeigen sich jedoch eher nicht zufrieden oder gar nicht zufrieden. Vereinzelt wird auch festgestellt, dass es keine projektbezogenen Fortbildungsmöglichkeiten gegeben habe.

Insgesamt spiegelt sich wider, dass die Kindergartenleiter/innen im Vergleich zu den Schulleiterinnen und Schulleitern weniger stark in das Projektgeschehen involviert waren, was auch durch vereinzelte verbale Anmerkungen zur Projektorganisation und -begleitung gestützt wird. So wird auch vonseiten der Schulleiter/innen darauf hingewiesen, dass es an Unterstützung der Kindergartenpädagoginnen/-pädagoginnen durch die Fachaufsicht gemangelt habe, Informationen nicht im Kindergarten angekommen seien bzw. der Kindergartenleitung die Kompetenz gefehlt habe, Projektentscheidungen treffen zu können.

Bilanzierende Einschätzungen zu den Netzwerkprojekten

Bilanzierend stellen jeweils mehr als 90 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen fest, dass die Teilnahme am Projekt für die Beteiligten an ihrer Institution eine positive Erfahrung war bzw. die umgesetzten Projektmaßnahmen nützlich für die pädagogische Praxis sind. Dass im Projektverlauf am Standort neue Impulse gesetzt wurden, wird ebenfalls in sehr hohem Ausmaß geäußert. Die Befragungsergebnisse zeigen jedoch auch, dass die Projektteilnahme vielerorts einen beträchtlichen Mehraufwand mit sich brachte.

Etwas mehr als die Hälfte der Kindergarten- und Schulleiter/innen geben an, dass ihre Erwartungen an das Projekt erfüllt wurden. Bei einem deutlich kleineren Teil wurden die Erwartungen übertroffen bzw. nicht erfüllt und jeweils etwas mehr als 20 % geben an, keine Erwartungen gehabt zu haben oder wählten die Antwortkategorie „kann ich nicht beurteilen“.

Insgesamt betrachtet lässt sich aus den Evaluationsergebnissen schließen, dass die beteiligten Kindergärten und Schulen überwiegend eine positive Projektbilanz ziehen und aus den vergangenen zwei bzw. drei Projektjahren hilfreiche Erfahrungen und neue Impulse mitnehmen. Das zeigt sich auch darin, dass mehr als 90 % der Kindergarten- und Schulleiter/innen planen, bereits in Umsetzung befindliche Maßnahmen der Zusammenarbeit weiterzuführen. Rund an der Hälfte der Standorte sollen neue Maßnahmen umgesetzt werden.

Unterschiede zwischen den Leitungspersonen aus Kindergarten und Schule

Analog zu bereits vorliegenden Ergebnissen aus der Evaluation der Netzwerkprojekte (vgl. Grillitsch & Stanzel-Tischler, 2016) zeigen sich in Bezug auf verschiedene der in der Abschlussbefragung erfassten Bereiche – wenngleich nicht immer statistisch signifikante – Unterschiede in den Einschätzungen der Kindergarten- und Schulleiter/innen. Die Schulleiter/innen zeigen sich signifikant zufriedener mit den umgesetzten Projektmaßnahmen und mit der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule. Zudem schätzen sie Veränderungen bzw. Verbesserungen durch die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule vielfach positiver ein als die Kindergartenleiter/innen, was sich auch in den verbalen Stellungnahmen der Kindergartenleiter/innen zum Themenbereich Veränderungen widerspiegelt: Die Kindergartenleiter/innen beschreiben positive Veränderungen stärker einschränkend als die Schulleiter/innen. Weiters zeigt das Antwortverhalten der Kindergartenleiter/innen zum Themenfeld Projektorganisation/Projektbegleitung die geringere Involvierung des Kindergartens in das Projekt auf – und zwar in Form von doch deutlichen Anteilen von Befragten, die angeben, die entsprechenden Fragen nicht beurteilen zu können. Diese Ergebnisse erscheinen insofern wenig überraschend, als viele der Projektmaßnahmen darauf ausgerichtet waren, ihre Wirkung primär in der Schule zu entfalten und die Projektkoordination bzw. Projektbegleitung primär von dem Bereich der Schule zuzurechnenden Personen bzw. Institutionen getragen wurde. Auch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, unter denen Pädagoginnen und Pädagogen des Kindergartens und der Schule arbeiten, bedingen mitunter die unterschiedlichen Erfahrungen und Einschätzungen. Insgesamt lässt sich für beide Befragtengruppen feststellen, dass sie die Teilnahme am Projekt überwiegend positiv bilanzieren.

Fazit

Die Netzwerkeprojekte ermöglichten es, standortspezifische Maßnahmen am Übergang Kindergarten – Schule und in der Schuleingangsphase zu erarbeiten bzw. weiterzuentwickeln sowie Erfahrungen und Handlungsempfehlungen für die mit dem Schuljahr 2016/17 startende flächendeckende Implementierung von Maßnahmen im Rahmen der sog. „Grundschulreform“ abzuleiten. Insgesamt betrachtet kann aus den Befunden der Evaluation der Netzwerke eine weitgehend positive Bilanz gezogen werden. Es lässt sich feststellen, dass es an vielen Standorten zu einer Intensivierung und Ausweitung der Kooperation von Kindergarten und Schule gekommen ist und sich standortspezifische Maßnahmen und Ansätze, die

im Projektverlauf (weiter-)entwickelt wurden, aus Sicht der Projektbeteiligten in vielfältiger Weise positiv auswirken – und zwar sowohl auf Ebene der Kinder und Eltern als auch auf Ebene der Kindergärten und Schulen. Bei der Bewertung der Ergebnisse gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass viele der an den Netzwerken beteiligten Institutionen bereits vor Projektbeginn über Erfahrungen in der Zusammenarbeit bzw. über erfolgreiche Schwerpunktsetzungen verfügten. Dies bildete zwar eine gute Ausgangsbasis für die Projektarbeit, birgt aber auch die Gefahr von zu positiven Erwartungshaltungen im Hinblick auf die Ausweitung von Maßnahmen im Rahmen der Grundschulreform in sich. Weiters ist darauf hinzuweisen, dass die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen durch das Projektsetting – u. a. wurden zusätzliche Ressourcen und vielfältige Begleitmaßnahmen angeboten – erheblich unterstützt wurde. Auch diesen Aspekt gilt es in Bezug auf die Übertragbarkeit von Maßnahmen und Ergebnissen aus den Netzwerkprojekten in die Fläche mitzubedenken.

Weiters zeigen die Evaluationsergebnisse Handlungsfelder auf, die zu großen Teilen nicht neu – da vielfach systemimmanent – sind. Diese müssen dringend in Angriff genommen werden, damit Reformmaßnahmen nachhaltig gelingen können. Klare gesetzliche sowie unterstützende strukturelle Rahmenbedingungen für Schule UND Kindergarten, was die Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen sowie den Transfer von Informationen zwischen Kindergarten und Schule betrifft, zählen ebenso dazu, wie eine Neuregelung der Kompetenzverteilung zwischen Bund und Bundesländern im Sinne EINER Zuständigkeit für das Kindergarten- und Schulwesen. Die in den Netzwerken etablierte Entwicklungsbegleitung bei der Umsetzung von Maßnahmen, die Zusammenarbeit von Kindergarten- und Schulaufsicht sowie der Ausbau gemeinsamer Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen aus Kindergarten und Schule sind ebenfalls als wichtige Maßnahmen hervorzuheben, die auch zukünftig beibehalten bzw. forciert werden sollten. Nicht zuletzt ist es zudem essenziell, den Prozess der flächendeckenden Implementierung von Maßnahmen, der mit dem Schuljahr 2016/17 mit der Umsetzung der sog. „Bildungsreform Grundschule“ begonnen hat, begleitend zu evaluieren und dabei näher zu betrachten, wie die Neuerungen auf den verschiedenen Ebenen umgesetzt bzw. akzeptiert werden und welche – vielleicht auch nicht beabsichtigte – Entwicklungen und Veränderungen die Reformmaßnahmen nach sich ziehen. Zentrale Fragen, denen in Zusammenhang mit der Kooperation Kindergarten – Schule nachgegangen werden sollte, sind u. a.:

- Inwiefern gelingt die nunmehr im Schulpflichtgesetz vorgesehene Weitergabe von Informationen/Unterlagen vom Kindergarten an die Schule durch die Erziehungsberechtigten? Wo liegen Chancen und Grenzen dieser Regelung?
- Inwiefern gelingt es, die derzeitigen standortspezifischen Maßnahmen und Ansätze der Kooperation von Kindergarten und Schule weiterzuentwickeln und bundesweit bzw. innerhalb eines Bundeslands einen gemeinsamen Handlungsrahmen bzw. grundlegende Standards zu etablieren?
- Inwiefern kann eine intensive Kooperation der beiden Bildungsinstitutionen Kindergarten und Schule dazu beitragen, individuelle Fördermaßnahmen zu forcieren bzw. zielgerichtet zu gestalten und damit ein Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit geleistet werden?

8 Literatur

BMBF-36.300/0005-I/2015. *Netzwerke Sprachförderung und Netzwerke Kindergarten – Volksschule – Projektinformationen.*

Grillitsch, M. & Stanzel-Tischler, E. (2016). *Formative Evaluation der Netzwerkprojekte – Ergebnisse aus Erhebungen im Jahr 2015.* Verfügbar unter <https://www.bifie.at/node/3766>

B (Forschungs-)Arbeiten zu Netzwerkthemen im Überblick

Im Verlauf der Netzwerkprojekte sind – abgesehen von der Begleitforschung durch das BIFIE – an verschiedenen in das Projekt involvierten Institutionen (Forschungs-)Arbeiten zu den Netzwerkprojekten bzw. zu Themen, mit denen sich die Netzwerke auseinandergesetzt haben, entstanden. Im Juni 2016 wurde aus diesem Grund vom BIFIE-Evaluationsteam ein E-Mail an die Projektverantwortlichen an den Pädagogischen Hochschulen, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik sowie an weitere projektbeteiligte Institutionen/Personen (Projektkoordinatorinnen/-koordinatoren im LSR/SSR, Ämter der Landesregierungen etc.) versandt. Die Adressaten wurden gebeten, (Forschungs-)Arbeiten, die an ihrer Institution im Kontext der Netzwerkprojekte entstanden sind, bekannt zu geben und – sofern möglich – in elektronischer Form zu übermitteln. Die erhaltenen Informationen und Dokumente wurden gesichtet und dahingehend betrachtet, welchen Themen bzw. Fragestellungen sie sich widmen. Die folgende Darstellung bietet eine Übersicht über jene Arbeiten, die dem BIFIE im beschriebenen Wege bekannt gegeben wurden. Die vorliegenden Arbeiten wurden in die Kategorien *Buchbeiträge und Zeitschriftenartikel*, *Qualifizierungsarbeiten* (Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten), *Beobachtungsinstrumente – Projektdokumentationen – Leitfäden* sowie *Beschreibungen von Forschungsprojekten mit inhaltlichen Bezügen zu den Netzwerkthemen* untergliedert.

1 Buchbeiträge und Zeitschriftenartikel

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Quelle	Beschreibung
Amtmann, Elfriede Blahowsky, Gail Reckendorfer, Maria	Transition vom Kindergarten in die Schule – eine Einschätzung aus schulischer Sicht in der Steiermark und in Tirol	2013	Buchbeitrag	Beniseck, I., Forstner-Ebhart, A., Schaupp, H., Schwetz, H. & Swo-boda, B. (Hrsg.). (2013). <i>Empirische Forschung zu schulischen Handlungsfeldern. Band 3</i> . Wien: Lit Verlag Austria: Forschung und Wissenschaft. S. 13–34.	Im Beitrag wird eine Studie dargestellt, in deren Rahmen Schulleiter/innen aller Volksschulen der Bundesländer Steiermark und Tirol einmalig nach der praktizierten Schnittstellenkultur zwischen Kindergarten und Schule befragt wurden. Begegnungsmodelle, Kooperationsprojekte, Austauschmöglichkeiten und Formen der Begleitung auf institutioneller Ebene wurden erfasst, vor dem Hintergrund verschiedener theoretischer Erklärungsansätze zur Transition diskutiert und anhand einer Fragebogenerhebung evaluiert.
Amtmann, Elfriede Hollerer, Luise	Schultütenkinder reloaded	2016	Herausgeberwerk	Amtmann, E. & Hollerer, L. (Hrsg.). (2016). <i>Schultütenkinder reloaded. Entwicklungspsychologische und didaktische Aspekte</i> . Graz: Leykam.	Das Buch zeigt neue Wege zur Organisation individualisierten Lernens und partizipative Instrumentarien für die Stärkung der Bildungspartnerschaft. Die Ergebnisse 10-jähriger Forschung und pädagogischer Erkundung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz-Seckau bieten Pädagoginnen und Pädagogen aus Volksschule und Kindergarten Impulse für den Umgang mit Heterogenität im Übergangsbereich und verweisen auf entwicklungspsychologische, didaktische sowie systemische Aspekte.
Grillitsch, Maria Hollerer, Luise Reicher-Pirchegger, Lisa	Bildungsbeobachtung am Übergang vom Kindergarten zur Schule	2016	Zeitschriftenartikel	<i>KiTa aktuell</i> , 4. Jg, 02/2016, 47–48.	Vor dem Hintergrund der aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Kindergarten und den Schuleingangsbereich werden Verständnis, Umsetzung und Wirkrichtung der pädagogischen Beobachtung und Diagnostik und der ableitbaren individuellen Bildungsarbeit/Förderung diskutiert sowie der Status quo im Hinblick auf einen Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Schule dargestellt.

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Quelle	Beschreibung
Stefan, Simone	Einsatz von mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur im Klassenzimmer. Vorschläge und Handlungsmöglichkeiten	2015	Buchbeitrag	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.). (2015). <i>Deutsch als Zweitsprache</i> . 2/2015. Baltmannsweiler: Schneider. S. 57–62.	Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Einsatz mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht. Nach einer Darstellung von Grundlagen zu Mehrsprachigkeit im Bildungswesen und dem Einsatz mehrsprachiger Literatur im Unterricht werden anhand konkreter Beispiele Einsatzmöglichkeiten bzw. didaktische Möglichkeiten der Förderung von heterogenen Schulklassen durch den Einsatz mehrsprachiger Literatur aufgezeigt und Chancen hinsichtlich der Verwendung mehrsprachiger Literatur im Unterricht diskutiert.
Stefan, Simone	Literatur als Impulsgeber zur Sprachreflexion	2016	Zeitschriftenartikel	<i>mitSprache. Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik</i> . 4/2016. S. 5–13.	Im Beitrag erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie Texte gewinnbringende Impulse zur Sprachreflexion für alle Kinder und Jugendlichen auch in sprachlich sehr heterogenen Klassen leisten können. Nach dem Versuch einer Begriffsklärung werden verschiedene Bereiche der Sprachreflexion aufgezeigt. Daran anschließend erfolgt eine Darstellung von praktischen Beispielen anhand von Prosa und Lyrik, die in einem „Unterricht für alle“ individualisiert eingesetzt werden können.
Verschiedene Autorinnen und Autoren	KiTA aktuell – Schwerpunkt Schuleingangsphase	2016	Zeitschrift	<i>KiTa aktuell</i> , 4. Jg., 03–04/2016.	Das Heft beinhaltet verschiedene Beiträge zur Schuleingangsphase und beleuchtet diese aus verschiedenen Blickwinkeln.

2 Qualifizierungsarbeiten

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Betreuer/in	Beschreibung
Buchegger, Michelle Flackl, Marlene Prenner, Christina	„Hand in Hand vom Kindergarten in die Volksschule“ (1) Sprachentwicklung und deren Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen im Rahmen der Transition vom Kindergarten in die Volksschule	2016	Diplomarbeit (Didaktik)	BAKIP Oberwart, Burgenland	Hopfer, Judith	Die Arbeit enthält im Anschluss an die Darstellung theoretischer Grundlagen zu den Themenfeldern Sprache/ Kommunikation, Sprachentwicklung (1. bis 7. Lebensjahr), Spracherwerb und Sprachförderung eine Beschreibung des Modellprojekts Oberwart und der in diesem Kontext gesammelten Praxiserfahrungen. Weiters werden Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zur Wirkung des Projekts auf die zukünftigen Erstklässler sowie Volksschulkinder vorgestellt.
Donner, Mana-Teresa	Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule für einen erfolgreichen Schulstart, unter besonderer Berücksichtigung der Sprache als Schlüsselkompetenz im Transitionsprozess	2015	Diplomarbeit	BAKIP Bruck an der Mur, Steiermark	Kaltenegger, Petra	Im Anschluss an die Darstellung des theoretischen Bezugsrahmens zu Transition und Sprachentwicklung werden empirische Befunde zu den folgenden Themenfeldern dargestellt: <ul style="list-style-type: none"> – Transition als eine Herausforderung für beide Bildungsinstitutionen – Frühzeitiges Erkennen von Sprachdefiziten bzw. Sprachstörungen und entsprechende Förderung – Gestaltung von Bildungsangeboten, die einen Wissenstransfer in der Volksschule begünstigen – Erfahrungen von Pädagoginnen/Pädagogen aus Kindergarten und Volksschulen in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Sprachförderangebote des Kindergartens
Gstir, Katharina	Es war einmal ... Bir varmış, bir yokmuş ... Once upon a time ... Leitlinien zum Einsatz mehrsprachiger Märchen in der Vorschule	2016	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	Stefan, Simone Anna; Waldner, Sonja	Nach einer Einführung in die Problemstellung und der Klärung zentraler Begriffe wird im theoretischen Teil auf die Bedeutung von Erstsprachen im Unterricht eingegangen. Im Zuge der Bachelorarbeit werden weiters Leitlinien für den Einsatz mehrsprachiger Märchen in der Vorschule erarbeitet und Empfehlungen für die pädagogische Praxis abgeleitet.

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Betreuer/in	Beschreibung
Hochrainer, Carina	Transition Kindergarten – Volksschule. Eine Betrachtung im Spannungsfeld aktueller Gegebenheiten mit Perspektiven auf die zukünftige Entwicklung	2015	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	Reckendorfer, Maria; Spiss, Eberhard	Nach einer Einführung zu den Themen Transitionsprozess, Schnittstelle Kindergarten – Volksschule und Schuleingangsphase wird der Blick auf Modelle und Maßnahmen in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Steiermark gerichtet und erläutert, welche Perspektiven diese auf die zukünftige Entwicklung der Transitionen bieten.
Peer, Stefanie	Zusammenhang zwischen Sprachenwerb und wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Zweitspracherwerb	2016	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	Haas, Elisabeth; Stefan, Simone Anna	Es erfolgt eine Darstellung aktueller wissenschaftlicher Informationen und Erkenntnisse im Bereich des Zweitspracherwerbs und es werden Basisinformationen für die Umsetzung eines Unterrichts, welcher Sprache und Vielfalt als Chance und Bereicherung nützt und eine individuelle Sprachförderung hinreichend unterstützen kann, dargestellt.
Seifried, Elisabeth	SQA – Schulqualität Allgemeinbildung als „enabler“ zur Qualitätsentwicklung in der Schuleingangsphase der lernenden Organisation Volksschule	2015	Masterarbeit	FH Eisenstadt, Burgenland	Essl, Günter	Volksschulen als lernende Organisationen haben durch das Instrumentarium SQA – Schulqualität Allgemeinbildung ein Tool zur Organisationsentwicklung erhalten. In dieser Forschungsarbeit wird SQA als „enabler“ für Qualitätsentwicklungsprozesse in der Schuleingangsphase auf die Anwendung der „Fünf Disziplinen“ nach Peter M. Senge, die eine mögliche Basis der lernenden Organisation bilden und Qualitätsentwicklungsprozesse fördern, rekonstruktiv hinsichtlich der theoretischen Vorgaben und der praktischen Umsetzung überprüft.
Spiß, Isabell	Ein Vergleich des Umgangs mit Mehrsprachigkeit in der LehrerInnenausbildung – am Beispiel der KPH – Edith Stein Stams in Österreich und der Pädagogischen Hochschule St. Gallen in der Schweiz	2014	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	Stefan, Simone Anna; Pöll, Johanna	Die Arbeit befasst sich mit dem Thema Mehrsprachigkeit in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung und geht der Frage nach, wie sich die Ausbildungen an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein Stams (Österreich) und der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (Schweiz) unterscheiden. Anhand eines Vergleichs der Curricula sowie mittels Experteninterviews werden Unterschiede sowie mögliche Vor- und Nachteile analysiert.

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Betreuer/in	Beschreibung
Straß, Tamara Tiess, Tamara Werner, Christina	„Hand in Hand – Vom Kindergarten in die Volksschule“ (2) Das Salzburger Beobachtungskonzept als Grundlage der Entwicklungsdokumentation zur Unterstützung der Transition in der Modellregion Oberwart	2016	Diplomarbeit (Didaktik)	BAKIP Oberwart, Burgenland	Pradl-Hodics, Jutta	Die Arbeit enthält eine theoretische Auseinandersetzung mit den Themen Transition und Beobachtung mit Fokus auf das Salzburger Beobachtungskonzept. Weiters erfolgt eine Beschreibung der Projektumsetzung des Modellprojekts Oberwart sowie der Evaluierung der Projektumsetzung mit Fokus auf die Frage, inwiefern das Modellprojekt und im Speziellen der Einsatz des Salzburger Beobachtungskonzepts die Transition unterstützen.
Vahrner, Martina	Deutsch als Schlüsselkompetenz – Sprachförderung in der Sprachstartklasse	2015	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	Waldner, Sonja; Haas, Elisabeth	Im Rahmen der Arbeit wird der Frage nachgegangen, wie in Sprachstartklassen, in denen Kinder anderer Erstsprachen sprachlich gefördert werden, gearbeitet wird und ob der Einstieg in die Regelklasse dadurch erleichtert wird.
Vollmann, Petra	Evaluation einer Weiterbildungsmaßnahme zu Transitionskompetenzen von Pädagoginnen und Pädagogen	2016	Masterarbeit	Interuniversitäres Kolleg Graz/Schloss Seggau, Steiermark	k. A.	Ausgehend von einer Darstellung zentraler Grundlagen zu den Themen „Transition“ und „Qualifikation pädagogischer Fachkräfte“ wird die Wirksamkeit von Weiterbildungsmaßnahmen zu Transitionskompetenzen von Pädagoginnen/Pädagogen erforscht. Fokussiert wird auf folgende Fragestellungen: <ul style="list-style-type: none"> – Hat die Absolvierung des 6-ECT-Lehrgangs „Transition in Theorie und Praxis“ der Pädagogischen Hochschule Diözese Linz berufliche bzw. persönliche Auswirkungen auf die Teilnehmer/innen? – Trägt die gemeinsame Fortbildung von Pädagoginnen und Pädagogen des Elementar- und Primarbereichs dazu bei, tradierte Einstellungen und Werthaltungen gegenüber der jeweilig anderen Berufsgruppe aufzubrechen?
Wolf, Carina	„Schritt für Schritt gehe ich mit dir mit, bis du ein Schulkind bist.“ Evaluation eines transitiven Modellprojektes	2016	Bachelorarbeit	KPH Graz, Steiermark	Amtmann, Elfriede; Hollerer, Luise	In der Arbeit werden theoretische Zugänge zum Thema Transition und unterschiedliche Transitionsmodelle beschrieben sowie entwicklungspsychologische Fakten in Bezug auf das Übergangsalter dargestellt. Weiters werden Befunde einer empirischen Untersuchung zur Frage, inwiefern im Modellprojekt „EVIS“ die Ebenen der Transitionskompetenz von Griebel und Niesel (2011) umgesetzt wurden, vorgestellt.

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Betreuer/in	Beschreibung
Ganarin, Michelle	Transition – Den Übergang gemeinsam gestalten. Dokumentation und Kommunikation aus Sicht der Schule	geplant 2017	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	k. A.	k. A.
Hofmann, Verena	Transition – Den Übergang gemeinsam gestalten. Dokumentation und Kommunikation aus Sicht des Kindergartens	geplant 2017	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	k. A.	k. A.
Lercher, Jasmin	Förderung der Lesemotivation am Beispiel von Tiroler Grundschulen	geplant 2017	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	k. A.	k. A.
Oberauer, Janine	due lingue – un'educazione. Zwei Sprachen – eine Bildung. Bilingualer Unterricht als Chance in der Volksschule	geplant 2017	Bachelorarbeit	KPH Edith Stein, Tirol	k. A.	k. A.

3 Projektdokumentationen – Leitfäden – Beobachtungsinstrumente

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Beschreibung
Hollerer, Luise Amtmann, Elfriede	BOB® Beobachten – Orientieren – Beraten. Instrumentarium zur Beobachtung und Einschätzung kindlicher Entwicklung	2015	Beobachtungsinstrument	KPH Graz, Steiermark	Das vorliegende Instrumentarium zur Beobachtung und Einschätzung kindlicher Entwicklung bietet eine Struktur, die den Blick auf die Entwicklungszugänge und Ressourcen des Kindes öffnet. BOB orientiert sich an einem ko-konstruktivistischen, interaktionalen, dialogischen Bildungsverständnis, wie es im Bildungsrahmenplan für den elementarpädagogischen Bereich sowie im Lehrplan der Volksschule dargelegt ist. Die Einschätzung kindlicher Entwicklung über Beobachtung der Zuwendung und Aktivität eines Kindes ist Teil eines Beobachtungskonzepts, das aufeinander abgestimmte Lernerfahrungen ermöglicht und Entwicklungspotenziale von Kindern achtet. Das vorliegende Instrumentarium ist im pädagogischen Gruppengeschehen einsetzbar, nutzt die vorbereitete pädagogische Umgebung und bezieht die Eltern in den Entwicklungsdialog ein.
Praxisvolksschule der KPH Graz	Dokumentationen und Reflexionsberichte zu verschiedenen Projektaktivitäten	2015	Praxisbeispiele/ Reflexionsberichte	Praxisvolksschule der KPH Graz, Steiermark	Dokumentation von Zielen, Durchführung und Reflexion verschiedener Projektaktivitäten
Übungskindergarten der Katholischen BAKIP Falkstraße – Innsbruck	Leitfaden durch das Beobachtungsinstrument des Übungskindergartens der Katholischen BAKIP Falkstraße	ohne Jahr	Leitfaden zur internen Verwendung	Übungskindergarten der Katholischen BAKIP Falkstraße – Innsbruck, Tirol	Aufbauend auf dem „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan“ werden pädagogische Orientierung sowie Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse im Leitfaden erläutert und in diesem Kontext Herangehensweisen der Beobachtung im Übungskindergarten sowie der Zusammenarbeit mit der Schule beschrieben.
Projektverantwortliche und Projektteilnehmer/ innen EVIS Steiermark – Cluster II	Projekthandbuch EVIS. Frühe sprachliche Förderung. Cluster II – Kirchliche Pädagogische Hochschule	2013 bis 2016	Projekthandbuch, Projektdokumentation (zur internen Verwendung)	KPH Graz, Steiermark	Das Projekthandbuch enthält eine umfassende Projektbeschreibung und -dokumentation. Sowohl allgemeine Eckdaten und Beschreibungen zum Projekt als auch detaillierte Projektdokumentationen der involvierten Projektstandorte sind im Handbuch beinhaltet.

Autor/in	Titel	Jahr	Typ	Institution	Beschreibung
Projektverantwortliche Übungskindergarten Kettenbrücke und PVS Kettenbrücke (Innsbruck)	Projektbeschreibung und -dokumentation Übungskindergarten Falkstraße und Private Volksschule Kettenbrücke	2013 bis 2016	Projektdokumentation	BAKIP Kettenbrücke, PVS Kettenbrücke, Tirol	Beschrieben werden die in den Jahren 2013–2016 umgesetzten Projektmaßnahmen mit den folgenden Schwerpunkten: – Projekt „Kinderbibliothek“ – Schreiben freier Texte – Leitfaden durch das Beobachtungs- und Dokumentationskonzept – Übergangsportfolio
Sprachförderzentrum Wien	Projektdokumentation der Wiener Netzwerke	2014 bis 2016	Projektdokumentation/ Dokumentensammlung	Sprachförderzentrum Wien, Wien	Im Projektverlauf wurde die Arbeit in den Wiener Netzwerken in Form von Protokollen umfassend dokumentiert und den Projektbeteiligten eine Sammlung von Dokumenten mit unterstützenden Informationen und Materialien (z. B. Bildungspläne, Leitfäden, Broschüren, Kommunikationshilfen, Empfehlungen) zur Verfügung gestellt. Auch Fortbildungen wurden angeboten sowie ein Kalendarium zur Dokumentation der Aktivitäten im Netzwerk erstellt.

4 Beschreibungen von Forschungsprojekten mit inhaltlichen Bezügen zu den Netzwerkthemen

Verantwortliche/r	Titel	Laufzeit	Institution	Kooperationspartner	Beschreibung
Holzinger, Andrea Reitbauer, Michaela Heissenberger, Katharina Monschein, Maria	Individualisierung im Schriftspracherwerb	2011 bis 2014	PH Steiermark	k. A.	Individualisierter Schriftspracherwerb hebt sich von traditionellen Methoden des Erstlese- und Erstschreibunterrichts durch den Einsatz von auf individuelle Vorerfahrungen abgestimmte, differenzierende Maßnahmen ab. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts steht daher der Sprachenerfahrungsansatz von Brinkmann und Brügelmann (2009). Die zentrale Forschungsfrage lautet: Welche Effekte zeigen sich nach Umsetzung des auf den Theorien von Brügelmann & Brinkmann basierenden Modells auf die Schriftsprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler, auf die Gestaltung des Unterrichts und auf die Haltung der Lehrpersonen?
Holzinger, Andrea Geider, Patricia	Entwicklungsgespräche mit Eltern in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen. Begleitstudie zur Qualifizierungsmaßnahme für KindergartenpädagogInnen und ErzieherInnen an Horten in der Steiermark	2014 bis 2016	PH Steiermark	k. A.	Das im Jahr 2014 in der Steiermark beschlossene Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sieht strukturierte Gespräche mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten über den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes vor. Die PH Steiermark führte im Auftrag des Amtes für Bildung, Forschung und Jugend der Steiermärkischen Landesregierung in allen Regionen der Steiermark diesbezügliche Fortbildungslehrveranstaltungen für Kindergartenpädagoginnen/-pädagoginnen durch. Parallel dazu wurden im Rahmen einer Begleitstudie die Praxisrelevanz der Inhalte, die Qualität der Organisation und der hochschuldidaktischen Gestaltung sowie die Fortbildungsbedarfe der Kindergartenpädagoginnen/-pädagoginnen erhoben.
Reicher-Pirchegger, Lisa Monschein, Maria	SCHULEINGANGSPHASE plus. Evaluation der Orientierungsqualität von Kindergartenpädagog/inn/en und Grundschullehrkräften im flexiblen Schuleingangsbereich	2011 bis 2013	PH Steiermark	Landesschulrat für Steiermark	Im Rahmen dieses empirischen Forschungsprojekts wurde eine Bilanz der Kooperationstätigkeiten und der lernbereichsspezifischen Kooperationsmöglichkeiten von Kindergarten und Schule mit dem Ziel gezogen, die Schuleingangsphase bzw. das erweiterte Modell der gemeinsamen Schuleingangsphase von den Lehrpersonen und anderen Fachexpertinnen/-experten bewerten zu lassen. Es wurde u. a. den Fragen nachgegangen, wie das Verhältnis von jahrgangsgemischter Schuleingangsphase und getrennter Vorschule betrachtet wird (Längsschnitt: Quoten der Kinder, die nach Vorschullehrplan eingestuft werden), welche Potenziale bzw. Barrieren gesehen werden und welche Rolle das Modell der erweiterten Eingangsphase (Kooperation von Kindergarten und Schule) spielt.

Verantwortliche/r	Titel	Laufzeit	Institution	Kooperationspartner	Beschreibung
Reicher-Pirchegger, Lisa	Entwicklungen an der Schnittstelle von elementar- und primärpädagogischen Bildungsinstitutionen im Kontext aktueller Bildungskonzepte. Zum Verhältnis von Paradigmenwechsel und Adressat/innenperspektive	laufend seit 2013	PH Steiermark	Karl-Franzens-Universität Graz	Ziel der Studie ist es zu erheben, wie die „gemeinsame Schuleingangsphase“ bzw. die Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Schule von den Lehrkräften, Kindergartenpädagoginnen/-pädagogen und anderen Fachexpertinnen/-experten umgesetzt und bewertet wird. Insbesondere stellen die Herangehensweisen an die aktuell formulierte Datenweitergabe ein besonderes Desiderat dar. Im Fokus steht die Frage, welche Perspektiven insbesondere durch eine pädagogisch reflektierte Begleitung für den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule eröffnet werden können und inwiefern sich Bildungsideologien der Pädagoginnen und Pädagogen des Kindergartens und der Schule auf die aktuellen Forderungen zur Gestaltung der gemeinsamen Schuleingangsphase auswirken.
Reicher-Pirchegger, Lisa	EVIS Begleitforschung – Standortanalyse. Gelingenbedingungen und Bildungseinstellungen bei der Gestaltung von Transitionsprozessen vom Kindergarten zur Volksschule	2015 bis 2017	PH Steiermark	BIFIE – Department Evaluation, Bildungsforschung und Berichterstattung	Im Kontext der Umsetzung und Begleitung der Netzwerkprojekte wurde eine vertiefende Standortanalyse durchgeführt und dabei folgenden Fragen nachgegangen: Welche Erfolgs-/Qualitätsindikatoren können für eine – von den Standorten definierte – gelungene Gestaltung eines begleiteten Übergangs und für eine erfolgreiche Gestaltung anschlussfähiger Bildungsprozesse vor dem Hintergrund der implementierten Modellprojekte abgeleitet werden und welche Rolle spielt das Modell des gemeinsamen Schuleingangs? Welche Möglichkeiten ergeben sich vor dem Hintergrund sozialräumlicher Gegebenheiten?

C Anhang

Zufriedenheit Zusammenarbeit + Projektmaßnahmen (Abb. 4 + 5)	Inst.	M	SD	n	Signifikanz
Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit KIGA – VS	KIGA	3,42	,696	60	T = -2,48; df = 106,98; p = ,015
	VS	3,70	,503	53	
Zufriedenheit mit den gesetzten Maßnahmen	KIGA	3,34	,611	56	T = -3,47; df = 102,22; p = ,001
	VS	3,70	,463	53	

Tabelle 6: Zufriedenheit in Bezug auf die Zusammenarbeit und die umgesetzten Projektmaßnahmen – Vergleich zwischen Leitungspersonen des Kindergartens und der Schule (1 = gar nicht zufrieden ↔ 4 = sehr zufrieden)

Veränderungen auf Ebene der Kindergärten und Schulen (Abb. 6)	Inst.	M	SD	n	Signifikanz
Gestaltung des Übergangs Kindergarten – Schule	KIGA	4,07	,740	59	T = -2,71; df = 110; p = ,008
	VS	4,42	,602	53	
Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule insgesamt	KIGA	4,02	,754	59	T = -2,68; df = 110; p = ,008
	VS	4,38	,657	53	
Maßnahmen der sprachlichen Bildung und Förderung in der eigenen Institution	KIGA	3,67	,787	57	T = -2,86; df = 105,63; p = ,005
	VS	4,06	,639	52	

Tabelle 7: Veränderungen auf Ebene der Kindergärten und Schulen – Vergleich zwischen Leitungspersonen des Kindergartens und der Schule (1 = stark verschlechtert ↔ 5 = stark verbessert)

Positive Veränderungen für die Beteiligten an Kindergarten und Schule (Abb. 7)	Inst.	M	SD	n	Signifikanz
Wertschätzung der Lehrkräfte gegenüber der im Kindergarten geleisteten Arbeit	KIGA	3,26	,695	57	T = -2,16; df = 107; p = ,033
	VS	3,56	,725	52	
Einblick der Beteiligten des Kindergartens in die pädagogische Praxis der Schule	KIGA	3,08	,794	59	T = -2,56; df = 110; p = ,012
	VS	3,45	,722	53	

Tabelle 8: Positive Veränderungen für die Beteiligten an Kindergarten und Schule – Vergleich zwischen Leitungspersonen des Kindergartens und der Schule (1 = trifft gar nicht zu ↔ 4 = trifft voll zu)